№ 213 Abend-Ausgabe
B 105

Berlin

Mittwoch, 6 Mai 1925
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils) Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 5600—5663. Für den Fernverkehr: Amt Dönhoff 5686—5695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Mossul und Rheingrenze.

Frankreich, England, Türkei.

Wir geben die nachfolgenden interessanten Ausführungen unseres Konstantinopeler Korrespondenten wieder mit dem einen Vorbehalt, daß darin die Intentionen der französischen Regierung nur vom türkischen Standpunkt betrachtet sind. Man darf demgegenüber nicht übersehen, daß nach unseren Pariser Informationen dort die Mission Franklin-Bouillons nach Angora von vornherein viel bescheidener gewertet wurde. Es wurde versichert, daß Franklin-Bouillon „keinen offiziellen Auftrag" mitgenommen habe und daß die Regierung Herriot, während deren Amtstätigkeit er seine Reise antrat, in Wirklichkeit nicht daran dachte, eine aktive, geschwige aggressive Politik gegen England in Mesopotamien zu treiben.

§ **Konstantinopel**, 4. Mai.

Die nachfolgende Darstellung der Ziele und Ergebnisse der Mission Franklin-Bouillons gibt die vorherrschende Meinung politischer türkischer Kreise wieder. Diese sind der Ansicht, daß Frankreich auf seine Vorherrschaftsbestrebungen im Mittelmeerbecken noch nicht verzichtet habe und daß es infolgedessen die Befestigung der Stellung Englands in Mesopotamien, wie sie durch einen Erfolg in der Mossulaktion zustande käme, nicht gleichgültig ansehen könne. Deshalb sei Franklin-Bouillon nach Angora gekommen, um das Verhältnis Frankreichs zur Türkei als zu der wichtigsten Stütze der französischen Orientpolitik auszubauen. Man vergleicht hier diese Mission in gewisser Hinsicht mit der Faschoda-Expedition des Generals Marchand. Das Ergebnis dieser Mission sei hinter den französischen Absichten zurückgeblieben.

Franklin-Bouillon kam mit dem Programm, bindende Abmachungen zwischen den beiden Staaten zu treffen, die in weit größerem Maße als der Angoravertrag das Schicksal beider Länder miteinander verknüpfen sollte, Abmachungen, die man nur als politischen und militärischen Bündnisvertrag hätte bezeichnen können. Der Bündnisvertrag kam nicht zustande. Die Abmachungen, die Franklin-Bouillon mit Angora traf, sind nur von sekundärer Bedeutung, jedenfalls nicht so durchgreifend und für die weiteren Geschicke der türkischen Republik so ausschlaggebend, wie es ein militärisches und politisches Bündnis gewesen wäre. Eine prinzipielle Einigung in den Fragen der Entschädigung der französischen Besitzer türkischer Staatsschuldtitres, der schon im Angoravertrag seitens Frankreichs versprochenen Gewährung lokaler Autonomie an die türkischen Minderheiten in Antiochia und Alexandrette, sowie der genaueren türkisch-syrischen Grenzfestsetzung dient wohl der franko-türkischen Freundschaft, ohne daß ihnen jedoch darüber hinaus größere Bedeutung beizumessen wäre.

Was von den Bündnisplänen übrig geblieben ist — und daraus wird Angora zunächst größeren Vorteil ziehen als Paris — ist die Zusicherung Frankreichs, beim Ausbau des türkischen Wirtschaftslebens nach Möglichkeit finanzielle, und in der Mossulfrage nach Möglichkeit politische Hilfe zu leisten. Dagegen kann Frankreich das türkische Versprechen, dauernd die Integrität des syrischen Mandatsgebietes zu respektieren, und das Bewußtsein, eine spätere eventuelle Wiederaufnahme seiner türkischen Bündnispolitik gut vorbereitet zu haben, als Aktivum buchen.

Die amerikanischen Meldungen, daß Frankreich sich in der Türkei praktisch eine politische, wirtschaftliche und finanzielle Monopolstellung (insbesondere im Gebiet der Bagdadbahn), ähnlich wie sie zeitweise Deutschland besaß, gesichert habe, entspricht, wie sich nunmehr feststellen läßt, keineswegs den Tatsachen; ebenso wenig allerdings auch, daß daran gedacht werden könne, England eine wirtschaftliche Vorzugsstellung in den anatolischen Ostprovinzen, vorzüglich auf der Linie Mossul—Trapezunt, zu gewähren.

Franklin-Bouillon wurde zurückberufen, da Frankreich sich genötigt sah, den Druck auf die englische Irakposition zu lockern, hauptsächlich um zu einem Kompromiß mit London in der Frage einer „Sicherung der Rheingrenze", wie sie der französischen Auffassung entspricht, gelangen zu können. Die Ursache dafür, daß den Franzosen diese Frage im gegenwärtigen Augenblick wichtiger als jede andere erscheint, ist nach türkischer Auffassung im Wachsen der nationalradikalen Bewegung in Deutschland — die deshalb hier mit recht gemischten Gefühlen betrachtet wird — zu finden. Dies drückte mir ein bekannter türkischer Politiker drastisch aus, indem er sagte, Frankreich habe im Dilemma zwischen Sedan und Faschoda natürlich das letzte vorgezogen.

Mossulvorschlag Englands.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

§ **Konstantinopel**, 6. Mai.

Der türkische Gesandte in London, Sekkai Bey, traf in Angora ein. Er überbringt einen Vermittlungsvorschlag Englands in der Mossul-Frage, der die Abtretung des nördlichen Mossul-Gebietes an die Türkei gegen Ueberlassung der Petroleumkonzession an England, das dafür eine Entschädigungssumme an die Türkei bezahlt, vorsieht. Als Anzeichen einer erwünschten türkisch-englischen Verständigung dürften auch die türkischen Bestrebungen aufgefaßt werden, die Stelle des türkischen Flotten-Instrukteurs einem englischen Admiral zu übertragen.

Briands Antwort.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

c **Paris**, 6. Mai.

Wie der „Matin" mitteilt, wird der Außenminister Briand noch im Laufe dieser Woche die an Deutschland über die Frage des Sicherheitsvertrages zu richtende Note fertigstellen. Gleichzeitig teilt das Blatt mit, daß die Note voraussichtlich durchaus verschieden sei von derjenigen, die Herriot in den letzten Tagen seiner Amtstätigkeit vorbereitet habe. Allerdings, erklärt das Blatt, seien in der letzten Zeit neue Schwierigkeiten aufgetreten, insbesondere prüfe man augenblicklich am Quai d'Orsay die Frage der Sicherheit Hollands, dessen südlicher Teil als Einfallstor nach Belgien dienen könnte, im Fall Deutschland einen neuen Ueberfall beabsichtige. Im übrigen seien jedoch die großen Gesichtspunkte der französischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsfrage dieselben geblieben.

Am Sonnabend, dem 9. Mai, beabsichtigt der Finanzminister Caillaux dem Kabinett eine Analyse der in Vorbereitung befindlichen Finanzreform zu unterbreiten. Am 12. Mai wird der Finanzminister Caillaux seine Finanzreformpläne in großer Linie vor der Finanzkommission der Kammer entwickeln.

Arbeitsgemeinschaft.

Von
Karl Lahm,
Berichterstatter der „Vossischen Zeitung".

Wien, 4. Mai.

Die Begründung der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft in Wien ist in einer Stunde erfolgt, in der es vielen Deutschösterreichern nicht ganz leicht fiel, den neuesten Stimmungswandel der Reichsdeutschen zu begreifen. Die Achtung für die Person Hindenburgs ist in Oesterreich nicht geringer als im Reiche; doch man bedurfte einiger Tage der Ueberlegung, um der Romantik entschuldigende Zugeständnisse auf Kosten der Realpolitik zu machen. Die Neubelebung der Anschlußbewegung hatte eine ihrer Ursachen im deutschen Sicherheitsangebot; wie dieses Erschwernisse durch die Wahl Hindenburgs erfährt, so auch gewiß wiederum das Werben für die Vereinigung mit dem Reiche. Man kann nicht dankbar für den neuen Aufenthalt sein, der heute das Ergebnis jeden Husarenritts für die deutsche Sache ist. Man ist aber in Oesterreich nicht gewillt, sich durch irgendwelche äußeren Einflüsse länger zum Schweigen zwingen zu lassen. Dr. Stresemann hat wiederholt erklärt, daß Deutschland sich niemals bereitfinden werde, hinsichtlich Oesterreichs über die Friedensverträge hinaus unwürdige Verpflichtungen einzugehen. In St. Germain wurde der Appell an den Völkerbund vorgesehen; aus England liegt die Versicherung vor, daß man dort für ein ausdrückliches Anschlußverbot nicht zu haben sei, und in Amerika wird man erst recht nicht das vom Präsidenten Wilson durchgesetzte Genfer Appellationsrecht unterdrücken lassen.

Die „Arbeitsgemeinschaft", in der sich so viele bedeutende Oesterreicher zusammengefunden haben, hält sich vollends frei von den politischen Strömungen des Tages. Da es unumstößliche Tatsache bleibt, daß nahezu die Gesamtheit des deutschösterreichischen Volkes sich vom Anschlußwillen nicht abbringen läßt, ist es das Wichtigste, praktische Arbeit zu leisten, um am Tage der Erfüllung möglichst jede Vorbereitung getroffen zu haben. Daß die Gesetzgebung, das Unterrichtswesen und vieles andere in Oesterreich und Deutschland Angleichung erfahren, daß die Wirtschaft sich genau über die Probleme klar wird, die für sie aus einem Wegfall der Zollgrenze entstehen können, daß man jetzt schon die Zusammenhänge in der Produktion erweitert, sich Erleichterungen bewilligt — all das hat kein Friedensvertrag verboten und kann kein einziger Zwang aufhalten. Veranlaßt es die Nachbarstaaten ihrerseits zu Zugeständnissen, dann um so besser, weil Anschluß an Deutschland nicht etwa Absperrung von anderen Ländern bedeuten soll. Je mehr sich das gesamte Mitteleuropa zu einer Wirtschaftsgemeinschaft entwickelt, je mehr werden die Bedenken fallen, daß die national wie kulturell so selbstverständliche Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit denen des Reichs eine Bedrohung für die anderen Nationalitäten sein könnte. Aber da die deutschen Kulturgüter in Oesterreich heute gerade so wie die Wirtschaft von unhaltsamem Zerfall bedroht sind, war es an der Zeit, daß sich die berufensten Männer an die Arbeit begaben, um dort den Anschluß zu suchen, wo sie ihn nach ihrem Herzen wünschen und wo sie ihn allein finden können.

Seit die Hoffnungen und Entschlüsse der ersten deutschösterreichischen Volksvertretung, die als Artikel 1 der Verfassung einstimmig annahm: „Deutschösterreich ist ein Teil der Deutschen Republik", zum Scheitern gebracht wurden, und seit den Volksabstimmungen in Tirol und Salzburg, ist es das erste Mal, daß wieder Vertreter aus allen vier Parteien sich für die Anschlußvorbereitung zusammenfinden. Damit ist die drückende Zeitspanne, die von Dr. Seipel nach Unterzeichnung der Genfer Protokolle für tiefes Schweigen in der Anschlußfrage auferlegt wurde, und die auch in der reichsdeutschen Notlage begründet war, zu Ende. Der Beweis ist erbracht, daß wohl eine Scheinsanierung Oesterreichs möglich war, die aber nicht von Dauer sein kann, weil der österreichische Handel, die österreichische Wirtschaft in ständigem Niedergang begriffen sind und keine Zollerleichterungen der Nachfolgestaaten dem völlig abhelfen können, ebensowenig auf die Dauer fremde Kredite. Es darf nicht abgewartet werden, bis alles in einen Zustand der Verzweiflung versinkt. Die großen Bemühungen, den unmöglichen Staat, soweit immer es geht, durch kluge Ersparungsmaßnahmen in Ordnung zu halten, werden fortgesetzt und müssen jede Unterstützung finden; man will nicht dem deutschen Volk zur Last fallen, sondern seinen Arbeitswillen beweisen, ist auch überzeugt und darf es sein, daß vorübergehende Opfer dem gesamten deutschen Wirtschaftsgebiet später zum großen Segen gereichen werden.

Als die Wahl Hindenburgs bekannt wurde, frohlockten die spärlichen donaufderalistischen Kreise, daß die österreichischen Sozialdemokraten nunmehr ihre Anschlußbestrebungen fallen lassen würden. Die Antwort darauf ist deutlichst erteilt worden. In der „Arbeiter-Zeitung" und in Reden der Parteiführer wurde erklärt: jetzt erst recht. Die Partei hatte zahlreiche Mitglieder nach Deutschland entsandt, die für Breum, dann für Marx eintraten, unter Hinzufügung wichtiger Bedenken — es sollte im Reiche klar werden, daß den deutsch-österreichischen Sozialdemokraten der

Antwort an Oberst Bauer.

Von
Geh. Regierungsrat Dr Hans Delbrück,
Professor an der Universität Berlin.

Im Frühjahr 1919 hatte ich mit Oberst Bauer eine längere Unterhaltung, bei der ich ihn u. a. nach dem Verhältnis zwischen dem Feldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff in der O. H. L. fragte. In geringschätzigem Ton antwortete er mir: „Wir haben dem Feldmarschall zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armeekorps standen." Ich habe von dieser Aeußerung in meiner Broschüre „Ludendorffs Selbstporträt", die im Jahre 1922 erschienen ist, Gebrauch gemacht. Ich sah in jener Aeußerung eine Bestätigung der Darstellung, die General Ludendorff für jeden, der zu lesen versteht, in seinen „Kriegserinnerungen" über sein Verhältnis zu dem Feldmarschall ocaeben hat. Daß Herrn Oberst Bauer seine Aeußerung heute, wo der Feldmarschall Reichspräsident geworden ist, unbequem ist, erscheint nicht unnatürlich, und er gibt ihr jetzt die Auslegung, daß er versucht habe, mir klarzumachen, daß ess nicht eine „Hauptführeraufgabe" sei, bei einem Heere von rund 170 Divisionen die Stellung aller einzelnen Divisionen im Kopf zu haben. Wem diese Erklärung einleuchtet, dem will ich das Vergnügen daran nicht rauben. Im übrigen bin ich Verfasser einer Gneisenau-Biographie und einer „Geschichte der Kriegskunst". Meine Broschüre „Ludendorffs Selbstporträt" ist bereits vor drei Jahren erschienen, und erst jetzt rückt Herr Oberst Bauer mit seiner merkwürdigen Umkehrung unseres Gesprächs heraus. Die Broschüre ist ihm damals nicht etwa unbekannt geblieben: sie enthält über ihn noch eine zweite Mitteilung, nämlich daß er Anfang Oktober 1918 aus dem Hauptquartier nach Berlin gekommen sei, um die sofortige Abberufung des Generals Ludendorff zu verlangen, da dieser total die Nerven verloren habe. Ein Vorgang, den Oberst Bauer in seinen „Kriegserinnerungen" vorsichtig verschweigt.

Oberst Bauer bestritt diese Tatsache, und zwar in der merkwürdigen Form, daß er sich über mich bei der philosophischen Fakultät beschwerte. Obgleich solche Dinge die Fakultät nicht das geringste angehen, so nahm ich doch aus dieser Beschwerde Veranlassung, Herrn Oberst Bauer ein Schiedsgericht vorschlagen zu lassen, dem sich die Zeugen für die Wahrheit meiner Behauptung vorstellen würde. Ich habe niemals eine Antwort auf dieses Anerbieten erhalten, und hiernach gebe ich anheim, auch den Wert der Dementierung meiner Angabe über unser Gespräch zu bemessen. Die ein Jahr lang hingezögerte Veröffentlichung der Gutachten der drei Sachverständigen über die Katastrophe von 1918 „die ja nun endlich erfolgen soll, wird nur zuviel Veranlassung geben, auf die Mitteilung des Obersten Bauer über die Behandlung des Feldmarschalls durch seinen eigenen Stab zurückzukommen.

Anschluß an die Deutsche Republik über allem steht. Die Nennung des sozialdemokratischen Präsidenten des Wiener Stadtschultrates, Nationalrats Glöckel, des früheren Staatskanzlers Dr. Renner, des gewesenen Staatssekretärs Dr. Ellenbogen, des Gewerkschaftsvorsitzenden Domes und vieler anderer in der neuen Arbeitsgemeinschaft an der Seite namhafter Großindustrieller, Christlichsozialer, Landbündler und Großdeutscher, beweist, daß die im Parlament in scharfer Opposition stehende Sozialdemokratie zu praktischem Zusammenwirken für die Angleichung an die reichsdeutschen Einrichtungen und den Abbau aller Anschlußhindernisse bereit ist. Dies ist der erfreulichste Gewinn dieser von dem Universitätsprofessor und Direktor des Botanischen Instituts Dr. Richard Wettstein geleiteten Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft. Die Fachausschüsse, ein Wirtschafts-, ein Rechts-, ein Unterrichts- und ein Kunst- und Kulturausschuß, wollen nicht agitatorisch wirken, sondern das Gesamtgebiet der Anschlußfragen klären und auch legislatorisch nützliche Vorarbeit erbringen. Es ist zu erwarten, daß im Reiche die Arbeitsgemeinschaft auf entsprechende Mitwirkung rechnen darf. Manches ist schon getan worden, aber noch immer zu wenig und ohne System. Besonders der Rechtskreis, der dem so verdienstvollen früheren Justizminister Dr. Franz Klein seinen Ursprung verdankt, weist die geeignetsten Oesterreicher auf, ebenso der Unterrichtskreis, dem u. a. sämtliche Hochschulrektoren angehören. Man kann ihrem Wollen und Können vertrauen.

Folgt von draußen wieder ein bedrohliches Echo, wollen wieder unverständige Politiker der Entente oder Kleinen Entente mit Verboten und Repressalien entwerten, dann darf man sich nicht abschrecken lassen und muß immer von neuem darauf verweisen, daß das Hinzukommen von ungefähr 50 österreichischen Abgeordneten in den Reichstag die sicherste Gewähr für den Fortbestand der Deutschen Republik und des europäischen Friedens sein wird. Diese Ueberzeugung hat sich auch schon teilweise im Auslande Bahn gebrochen; sie wird eines Tages von Frankreich geteilt werden und vor allem in Italien. Das Bedauerliche ist nur, daß noch immer von überschlauen österreichischen Politikern in verantwortlichen Stellungen angenommen wird, es wäre notwendig, die fremden Regierungen über die wahren Wünsche des deutschösterreichischen Volkes irrezuführen. Solange gar die österreichischen Auslandsvertreter zumeist für Donauföderation oder ähnliches arbeiten zu müssen glauben, wird man sich nicht wundern können, wenn sogar aus Italien, das doch wahrlich kein Interesse an einer Gegenstellung hat, offiziöse Warnungen erteilt werden, gewissermaßen zur Unterstützung der amtlichen anschlußwidrigen österreichischen Politik. Leider wird auch Dr. Benesch, der besser unterrichtet ist und sich nichts vormachen läßt, bei seinem bevorstehenden Besuch in Wien auf der Reise nach Bukarest zur Konferenz der Kleinen Entente, kaum anders als bisher Stellung nehmen, weil ihm, dem Ideenreichen, leider für Oesterreich noch immer nichts eingefallen ist, als die wiederholte Ablehnung des Vernünftigen und Unumgänglichen.

Präsidentenwahl in Bolivien.

Die Berliner Bolivianische Gesandtschaft teilt mit: Die Präsidentschaftswahlen in Bolivien sind in vollkommener Ruhe vor sich gegangen und haben zum Siege des republikanischen Kandidaten geführt. Zum Präsidenten wurde Dr. José Gil Tanueva und zum Vizepräsidenten Dr. Abdon Saavedra gewählt.

Allgemeines Wahlrecht in Japan.

Wie aus Tokio gedrahtet wird, ist das Gesetz, das das allgemeine Wahlrecht in Japan einführt, nunmehr im Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Die ersten Wahlen nach dem neuen Gesetz werden im Jahre 1928 stattfinden.

Amerika an Europa.

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung".

wscb **New York**, 6. Mai.

Der Sprecher des Weißen Hauses hieß heute indirekt die Rede Houghtons gut, indem er mitteilte, daß die Rede vom Botschafter persönlich stamme, daß sie aber beitragen würde, die Situation in Europa zu klären und Europa darüber zu unterrichten, was Amerika von ihm erwarte. Der Sprecher führte weiter aus, daß die Lage bezüglich der fremden Anleihen in Besserung begriffen sei. Allerdings seien Anleihen Vertrauenssache, einige seien begrüßenswert, andere könnten weniger freudig gutgeheißen werden.

Politische Kreise Washingtons, namentlich fremde Diplomaten, betrachten Houghtons Rede und diese Aeußerung des Weißen Hauses als sensationell. Man weist darauf hin, daß die Vereinigten Staaten bisher derartige Kriegswarnungen und Anleihedrohungen wohl gegen süd- und mittelamerikanische Staaten erließen, daß für die europäische Politik eine derartige Stellungnahme aber eine neue Tatsache sei. Die Unterscheidung zwischen begrüßenswerten und weniger begrüßenswerten Anleihen wird als Zeichen dafür ausgelegt, daß die Regierung die Anleihe-Zensur künftig strenger als bisher handhaben werde. Man betont, daß augenblicklich gerade drei oder vier fremde Anleihen, über die Wallstreet verhandle, von dieser neuen Haltung des Präsidenten berührt würden, und zwar in ungünstigem Sinne, da die Anleihegesuche von Ländern ausgingen, deren Haltung seit kurzem als kriegsfreundlich ausgelegt werden müsse.

Die New-Yorker Zeitungen äußern ihre Verwunderung über die Tatsache, daß nach Berliner Berichten die deutsche Rechtspresse versucht, Houghtons Rede als ausschließlich gegen Frankreich gerichtet hinzustellen. Sie betonen, daß Houghton keine Nation namentlich genannt habe. „Herald Tribune" schreibt: „Houghtons Rede wurde nur acht Tage nach der Wahl Hindenburgs gehalten. Deutschland wird beurteilt werden nach Hindenburgs Taten. Die Tatsache steht aber jetzt schon fest, daß Deutschland der Hauptgegner beim Wiederaufbau Europas nach Friedensschluß gewesen ist, und daß Ruhe und Vertrauen nur wiederkehren können, wenn Deutschland Beweise dafür gibt, daß es den Dawes-Plan ausführen und die Verträge achten will. Deutschland ist die einzige wichtige europäische Nation, deren guter Wille noch wenig glaubhaft ist. Deshalb ist Houghtons Appell an den guten Willen hauptsächlich an Deutschlands Adresse gerichtet, erst in zweiter Linie sprach er zu anderen Völkern, die vielleicht nicht geneigt sind, ihr äußerstes für die Befriedung Europas und Deutschlands Mitarbeit dabei zu tun.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

c **Paris**, 6. Mai.

Nach den amtlichen Mitteilungen über die Lage in Marokko haben gestern auf der ganzen französischen Front schwere Kämpfe stattgefunden. Der westlichen Kampfgruppe unter General Colombat gelang es unter heftigen Kämpfen, die vorgeschobene Postenlinie zu erreichen und mit Nahrungsmitteln und Munition zu versehen. Die Hauptkämpfe spielten sich im Zentrum der französischen Front ab, wo die Abteilung des Obersten Freydenberg bis nach Taunut vorstieß. Freydenberg stieß auf starke Abteilungen der Riffkabylen, mit denen er heftige Kämpfe hatte. Es wurde dabei festgestellt, daß die Riffkabylen auch über Artillerie verfügen. Auf dem östlichen Flügel säuberten die französischen Truppen unter geringem Geplänkel das Tal des Kissflusses.

Kalfoffs Rundreise.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

m **Belgrad**, 6. Mai.

Heute früh ist der bulgarische Minister des Aeußern Kalfoff zu einem zweitägigen Aufenthalt hier eingetroffen. Von Belgrad reist der Minister nach Rom und Paris, um dort über die Frage der Abwehr der bolschewistischen Agitation auf dem Balkan zu beraten. In Belgrad wird Kalfoff Konferenzen mit dem südslawischen Außenminister haben und sich bei diesem vor allem wegen der von bulgarischer Seite gegen Südslawien erhobenen Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Sofioter Attentat entschuldigen.

Wie in politischen Kreisen mitgeteilt wird, hat aber sein Belgrader Aufenthalt auch weitergehende Ziele. Er will nämlich auch mit der südslawischen Regierung über die Frage der Abwehr gegen die Bolschewiki beraten und den Vorschlag zur Schaffung einer gemeinsamen Balkanfront gegen den Bolschewismus machen. Es wird darauf hingewiesen, daß Kalfoff sich beeilt hat, noch vor der Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente nach Belgrad zu kommen, woraus man schließt, daß er die Abwehraktion gegen die Bolschewiki mit Hilfe der Kleinen Entente durchführen möchte.

Die Kontrolle des Waffenhandels.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

jb **Genf**, 6. Mai.

Im Verlaufe der gestrigen Geschäftsführung der Waffenhandels-Konferenz nahm unter großer Aufmerksamkeit der ganzen Konferenz der erste amerikanische Delegierte Burton das Wort. Die Aufmerksamkeit der Konferenz war sehr begreiflich, sind es doch die Vereinigten Staaten, deren Ablehnung der Konvention von St. Germain diese ganze internationale Konferenz ihr Dasein zu verdanken hat. Burton überbrachte zunächst die Sympathien der Regierung der Vereinigten Staaten, die gern bereit seien, aufrichtig im Sinne der Ziele dieser Konferenz an der Einschränkung des Waffenhandels mitzuarbeiten und eine wirksame Kontrolle dieses Handels zu ermöglichen.

Sodann kündigte Burton an, daß er zur Erreichung der Ziele der Konferenz namens der Regierung der Vereinigten Staaten verschiedene Abänderungen des vorliegenden Konventionsentwurfs beantragen werde, deren wichtigste sich auf die Materialien zur Erzeugung von Giftgasen usw. beziehen werde. Der amerikanische Delegierte stimmte weiter mit besonderer Freude dem Ausführungen seines Vorredners, des japanischen Delegierten Matsuda, zu und erklärte es als ein gutes Zeichen für den Ausgang der Konferenz, daß die beiden Mächte das Prazisk hier zusammen an diesem Werk der Aufrechterhaltung des Friedens arbeiten.

Zu dem angekündigten amerikanischen Antrag, der allgemeine Beachtung erregte, ist zu bemerken, daß der Konferenz bereits ein ausführlicher Abänderungsentwurf der englischen Delegation heute zugegangen ist, der teilweise eine erhebliche Verschärfung der Konvention bedeutet und ebenfalls auf die allgemeinen durch internationale Gesetze verbotenen Waffen, also auch auf die Giftgase usw., Bezug nimmt. Alle diese verbotenen Waffen sollen nach dem englischen Antrag unter das absolute Handelsverbot der Konvention fallen.

Der japanische Redner Matsuda hatte namens der japanischen Regierung erklärt, wenn die Konvention allgemeine Geltung erlangen solle, sei es notwendig, daß sie nicht zu sehr auf Einzel-

„Robert und Bertram".

Raebers Posse in der Komödie.

„Robert und Bertram" im Theater „Die Komödie"! Vielleicht sollte man im Monat Mai so etwas nicht zu ernst nehmen. Aber das Publikum will sich Rechenschaft geben, warum es nicht wenig gelacht hat und trotzdem am Schluß unzufrieden und ohne Lust zu viel Beifall nach Hause gegangen ist.

Die liebliche Art, ein für wirksam gehaltenes Stück haftig einzustudieren und es im übrigen auf die schönen Augen einiger Prominenter zu stellen, hat sich gestern abend ad absurdum geführt. Das kleinbürgerliche Vagabundenstück Gustav Raebers (das übrigens, dem Programmheft zum Trotz, in einer Geschichte der Altberliner Posse nichts zu suchen hat), mit viel Liebe und den nötigen Komikern als Volksstück zubereitet, könnte heute vielleicht Emil Lind den Besuchern des Wallner-Theaters schmackhaft machen. Die Leute der „Komödie" saßen die Sache am falschen Ende an. Sie beauftragten Paul Morgan und Franz Schulz, die alte Posse „neu zu bearbeiten". Was die beiden Herren taten, indem sie neuberlinischen Jargon, neuberlinische Wendungen, Witze, Aktualitäten, überhaupt alles das, was einen Besucher der „Komödie" an Frischerlebtes erinnert, als Würze für die Rollen der Komiker und für die Couplets verwandten (während sie Gang und Inhalt des Stückes fast unberührt ließen).

Man kann sich denken, mit welcher Wonne Paul Graetz mit diesem neuberlinischen Text, diesem Kaschemmen- und Dielendeutsch — noch dazu in der Maske eines waschechten Plötzensees — hantierte (während Hans Waßmann sich mehr auf den immanenten Witz der Rolle verließ). So lachte sich das Publikum an dem ersten Bilde fast zum Platzen. Die Bühne der „Komödie" war Mauer und Hof des Gefängnisses, die beiden rechten Prosceniumslogen waren als Käfige für die zwei Vagabunden ausgebaut, die gegenüberliegende Loge als Stube des Wärters. Es war ein paarmal ulkig genug, wie die vier Bühnen und dazu hoch im Hintergrunde das Zuschauerraums die Loge der Musikkapelle miteinander konzertierten. Aber schon hier hatte man doch den Eindruck: Kabarett der Komiker; und dieser Eindruck blieb, bis auch er schließlich ins Nichts verfant. Denn je länger die alte Posse sich bemerkbar machte, um so krasser wirkten doch die neuberlinischen Zutaten als an den Faden herbeigezogen. Die Kluft zwischen der Aufmachung und dem Stück war schließlich so abgründig wie zwischen der altmodisch-grotesken Kluft der Vagabunden und dem nüchternen Cutaway des als — Detektiv fungierenden Berliner Polizeipräsidenten.

Schließlich war in den letzten Bildern — trotz der Wiederkehr des „Sprechenden Affen" — die Zufuhr an neuer Komik nicht reichlich genug, um die Kluft zu verdecken. Wenn man Sternheim, Oscar Wilde, Elisabeth Bergners „Heilige Johanna" auftreten ließ, so geschah dies mit sehr sanften Ironien und ohne den Willen auch nur zur nächstliegenden Satire. Die alte Posse aber, statt aus ihr Bewegung und Witz der Aufführung zu entwickeln, war von der Regie A. G. Lichos als notwendiges Uebel behandelt worden. Was da an Possenfiguren erschien, war alles prähistorische Proving (denn in der historischen Zeit hat die Proving so etwas viel netter zu machen gelernt). Szene wurde an Szene gereiht, ohne Tempo, ohne Schwung; und zwischen den Szenen war die Bühne oft so lange leer, daß Graetz ganze Monologe hätte einfügen können.

Aber wenn Graetz, Waßmann und mit ihnen Alli Flohr, Morgan und ein paar andere trotz allem für viel Vergnügen sorgten, so blieb die Aufführung wegen eines Ereignisses unvergeßlich: wegen des Wiederauftretens von Hedwig Wangel. Sie ist jetzt eine reife Frau geworden; aber sie agiert mit einem mühelos sich spendenden Künstlertum, als hätte sie die Bühne nie verlassen. Als sommerlich reife Bankiersgattin ließ sie Geste aus Geste, Wort aus Wort mit einer ironisch süßen Grazie schwingen, die das Publikum mit Recht gleich nach ihrer kurzen Auftrittssszene zu starkem Beifall hinriß. Auch wir grüßen sie und wollen hoffen, daß sie bald in anderen, größeren Rollen auf der Bühne wieder festen Fuß faßt. A. M.

Münchener Festtage. Die Gesellschaft Narrhalla veranstaltete gestern, wie uns gemeldet wird, im Münchener Löwenbräukeller anläßlich der Einweihung des Deutschen Museums ein Fest, dem zahlreiche Ehrengäste beiwohnten. In später Stunde erschien noch der mittags mit dem Flugzeug von Berlin hier angekommene Reichskanzler Dr. Luther, der ebenso wie Dr. Eckener und Sven Hedin vom ersten Bürgermeister Scharnagl in längerer Ansprache gefeiert wurde. Der Reichskanzler erwiderte in launiger Weise und brachte ein Hoch auf die Frauen und München aus. — Die Stadt hat dem Schöpfer des Deutschen Museums Oskar v. Miller im prunkvollen Kassette die goldene Bürgermedaille verliehen, die seit ihrem Bestehen im Jahre 1818 im ganzen nur 18 Personen verliehen worden war.

Weiter wird aus München gemeldet: Hier wurde von etwa 200 Personen aus allen Gesellschaftskreisen die Ortsgruppe München der Deutschen Akademie gegründet, zu deren Vorsitzenden der Architekt Prof. Riemerschmidt gewählt worden ist. Er wurde auch als Vertreter Münchens in den Großen Rat der Akademie delegiert

Musik. Dusolina Giannini aus New York gibt ihren ersten Liederabend Aktiendonnerstag am 11. Mai im Beethoven-Saal. Michael Raucheisen begleitet.

Der finnische Chor Suomen Laulu, der vor längerer Zeit bereits hier konzertiert hat, gibt am 19. Mai in der Singakademie ein Konzert.

Intendant Tietjen.

Heinz Tietjen, der Theaterintendant der schlesischen Hauptstadt, ist, wie wir heute morgen meldeten, zum Intendanten der Berliner Staatoper ernannt worden. Unser Breslauer Berliner kennzeichnet hier das Wirken des für Berlin neuen Mannes.

* **Breslau**, 6. Mai.

Als Intendant Tietjen im Herbst 1922 die Leitung der Breslauer Oper übernahm, fand er das Institut in einer Lage vor, die heute wieder an den meisten Bühnen akut geworden ist. Die Verhältnisse waren aber damals unübersichtlicher als heute. Während der Hochblüte der Inflation ließ sich kein Etat aufstellen. Tietjen konnte der geschäftsführenden G. m. b. H. nicht einmal einen Plan vorlegen. Trotzdem erkannte man bald, daß sich der Intendant auch in unsicheren Verhältnissen zurechtfand. Man vertraute ihm und fand das Vertrauen bis zum heutigen Tage gerechtfertigt.

Gegenwärtig liegen die Verhältnisse trotz aller Not klarer. Wäre Tietjen nur kaufmännisch orientiert, nur Marke „Unternehmer", dann könnte er leicht einen Etat aufstellen, in dem Ausgaben und Einnahmen ausgeglichen erscheinen. Dann wäre er aber den Fehler begehen, der bei so manchem Theaterprojekt unterläuft: der Voranschlag stimmt, aber nur auf dem Papier. Denn die niedrig angesetzten Ausgaben bedingen ein Niedrighalten des künstlerischen Niveaus, und eine derartige Maßnahme läßt sich heute kein Publikum gefallen. Es schneidet das Theater.

Tietjen hat ein hohes künstlerisches Verantwortungsgefühl. Er ist ein hervorragender Regisseur und ein vortrefflicher Kapellmeister.

Schwere Zeiten und Krisen hat das Breslauer Stadttheater auch unter ihm durchgemacht. Die gegenwärtige Lage unserer Opernbühne ist keineswegs rosig, aber die Hauptsache ist doch, Tietjen hat das Institut zu halten vermocht. Das künstlerische Niveau ist durchaus respektabel geblieben. Wir haben mit Tietjen als Szenengestalter und Dirigent glanzvolle Neueinstudierungen von „Oberon", „Josephslegende", „Nibelungenring" und „Meistersinger" erlebt. Er hat Glückliche Opern („Orpheus", „Iphigenie in Aulis") zu Kassenstücken gemacht, das Publikum für Händels „Julius Cäsar" interessiert und die Mittel für zahlreiche Novitäten-Aufführungen zusammengebracht. Er hat die mit dem Theater verbundenen Kulturgedanken den Behörden gegenüber erfolgreich vertreten, so daß ihm notwendige Unterstützungen nicht verweigert wurden. Das Publikum hatte Vertrauen zu dem zielbewußten Intendanten. Ja, es gibt wohl keinen Faktor des

heiten eingehe, weil dadurch die Schwierigkeiten ihrer allgemeinen Annahme vermehrt würden. Sie müsse freilich anderserseits aber sehr sorgfältig ausgearbeitet werden, denn gerade die Wirkung dieser Konvention sei so sehr von dem guten Willen der Unterzeichner abhängig, daß sie nur durchzuführen sein werde, wenn dieser gute Wille geweckt und nicht vielmehr durch schikanöse Bestimmungen beeinträchtigt werde. Deshalb müsse auch mit besonderer Aufmerksamkeit die Souveränität der Staaten beachtet werden und die Freiheit des allgemeinen Transitverkehrs dürfe nicht zu sehr erschwert werden.

Zum Vizepräsidenten der Konferenz wurde der Delegierte von Salvador Guerrero gewählt. Die Wahl der weiteren sieben Mitglieder des Präsidiums wurde auf morgen vertagt. Als 44. Staat hat sich der Konferenz noch die Republik Nikaragua angeschlossen, die auf der heutigen Sitzung bereits durch ihren Berner Gesandten vertreten war.

Heute vormittag wählte die Waffenbandels-Konferenz zunächst ihr Präsidium, wobei der Führer der französischen Delegation Paul-Boncour sich Beliebtheit erwarb durch den Antrag, die Zahl der Mitglieder des Präsidiums von sieben, wie in der Geschäftsordnung vorgesehen war, auf neun zu erhöhen. Gewählt wurden zur Unterstützung des Präsidenten Carton de Wiart und des Vizepräsidenten Dr. Guerrero (San Salvador) in der Reihenfolge der erhaltenen Stimmen: Burton (Amerika), Mitglied des Repräsentantenhauses, Paul-Boncour (Frankreich), Vorsitzender der Landesverteidigungskommission der französischen Kammer, Dnslo (England), Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Gesandter Matsuda (Japan), Senator Chimienti (Italien), Admiral Souza e Silva (Brasilien), Gesandter Bowerka (Tschechoslowakei), Gesandter v. Eckhardt (Deutschland), Gesandter Palacios (Spanien).

Der bulgarische Prozeß.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

z Sofia, 6. Mai.

In der gestrigen Fortsetzung der Zeugenvernehmung im Prozeß gegen die Attentäter in der Kathedrale wurde der Zeuge Scheleskoff, der selbst vor zwei Monaten als Leiter der Sofioter kommunistischen Tschefa verhaftet wurde, vernommen. Er gab an, die Befehle von Stanko Dimitroff ausgeführt zu haben, wofür er ein Monatsgehalt von 2000 Lewa erhielt. Diese Geldmittel wurden aus den kommunistischen Mitgliedsbeiträgen bestritten. Der Zeuge macht dann Angaben über den kommunistischen Kurierdienst, insbesondere nach Südslawien, verweigert jedoch jede Aussage darüber, welche Aufgaben die kommunistischen Emissäre im Auslande hatten. Weiter gibt er zu, die kommunistischen Fünf- und Sechs-Mann-Organisationen gebildet zu haben, will jedoch deren Zweck nicht gekannt haben.

Das Beweisverfahren wurde darauf geschlossen. Die Plaidoyers beginnen am Donnerstag.

Englische Schutzzollanträge.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

z London, 6. Mai.

Der vom Board of Trade ernannte Ausschuß zur Prüfung der Geschäftslage der englischen Handschuhindustrie hielt gestern seine erste Sitzung ab. Es wurde die Forderung aufgestellt, auf die Einfuhr von Auslandhandschuhen einen Zoll von 16 bis 20 Schilling pro Dutzend Paare zu legen.

*

Wird die diesjährige Weltausstellung in Wembley wird am kommenden Sonnabend feierlich vom König von England eröffnet werden. Die Eröffnungszeremonie soll durch Radio verbreitet werden und es sind Maßnahmen getroffen, die Verbreitung bis nach den Dominions möglich zu machen.

Die Ueberschüsse des Reichs.

Neue Erklärungen Schliebens.

Der Steuerausschuß des Reichstages begann unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Oberfohren (Dnat.) mit der Beratung der Steuervorlagen. Die Aussprache wurde mit einer Rede des Reichsfinanzministers v. Schlieben eröffnet. Der Minister führte aus: In der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 ist nach den Kassenausweisen ein Ueberschuß von 660 Millionen erwirtschaftet worden. Dieser Ueberschuß ergibt sich aus den Mehrerträgen aus Zöllen und Steuern, nachdem die besonderen Mehrausgaben, insbesondere also die Mehrüberweisungen an die Länder und Gemeinden, abgezogen worden sind.

Aus den Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums ersehen Sie weiter, daß die im März 1925 aufgekommenen Einnahmen aus den verpfändeten Steuern in Höhe von 136 Millionen am 31. März noch nicht an die Reichskasse abgeliefert waren. Dieser Posten bildet also ein Guthaben beim Agenten für verpfändete Einnahmen, das erst nach Monatsschluß zur Reichskasse fließt.

Ein weiteres Guthaben besaß das Reich am 31. März 1925 bei der Reichsbank als Münzgewinn aus der Silberprägung. Der Gewinn aus der Silberprägung belief sich am 31. März auf rund 220 Millionen und fließt nach Beendigung der Abrechnungsarbeiten der Reichskasse zu.

Schließlich steht dem Reich aus dem Rentenbankkredit noch ein Restbetrag von 345 Millionen zur Verfügung. Die 1200 Millionen Rentenmark ergaben nur 1175 Reichsmark, da ein Teil des Betrages nach zum Kurse von 300 und 600 Milliarden Papiermark abgegeben wurde. Von den 1175 Millionen wurden 830 Millionen zur Deckung des Defizits von 1923 verwendet. Rest 345 Millionen.

Insgesamt ergibt das einen Sollbestand von 1361 Millionen. Hiervon sind verschiedene Posten abzuziehen, die zunächst noch nicht als endgültige Ausgabe verbucht sind, sondern als Betriebsmittelkredite und Darlehen, deren Rückzahlung zunächst noch nicht in Aussicht steht. Es sind dies ein Betriebsmittelkredit an die Branntweinmonopolverwaltung in Höhe von 38 Millionen Mark und an die Reichsbahn von 85 Millionen Mark, sowie ein Darlehen an die Deutschen Werke in Höhe von 11 Millionen Mark. Nach Abzug dieser 134 Millionen Mark ergibt sich **ein Soll-Bestand von 1227 Millionen Mark.** Dieser Soll-Bestand war am 31. März 1925 vorhanden und zwar

1. Kassenbestand bei der Reichshauptkasse 130 Millionen Mark, Kassenbestand bei den Außenkassen 38 Millionen Mark.

2. Als kurzfristiges Geld ausgeliehen und in Wechseln angelegt 693 Millionen Mark.

3. Guthaben beim Kommissar für verpfändete Einnahmen und beim Generalagenten für die Reparationszahlungen noch nicht abgelieferte verpfändete Einnahmen für März 1925 und für Rechnung der Annuität geleistete Vorschußzahlungen) 146 Millionen Mark.

4. Noch nicht abgerechneter Gewinn aus der Silberprägung 220 Millionen Mark.

Aus den Veröffentlichungen des Reichsfinanzministeriums ist bekannt, daß die Zölle und Steuern im Jahre 1924 7311 Millionen Mark erbracht haben, das ist **gegenüber dem Etatsansatz ein Mehr von 2067 Millionen.** An dem Mehraufkommen sind die Länder und Gemeinden mit 883 Millionen beteiligt, so daß dem Reich ein Mehr von 1184 Millionen verbleibt. Aus der Prägung von Rentenmünzen waren in dem Etat von 1924 als Gewinn 90 Millionen eingestellt. Die Prägung hat 45 Millionen mehr erbracht.

Aus Krediten an die Wirtschaft ist im Jahre 1924 ein Zinsgewinn von etwa 90 Millionen erwachsen. Die Reichspost und die Reichsdruckerei haben seit der Markstabilisierung im November 1923 bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1923 Ueberschüsse erzielt, die mit 75 Millionen an die Reichskasse abgeliefert worden sind.

Schließlich erwähne ich noch einen Einnahmeposten von 23 Millionen. Es sind dies Zölle und Steuern, die in der Zeit vom 1. September 1924, dem Tage des Inkrafttretens des Sachverständigenutachtens, bis zur Wiedereinsetzung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet von den Belgiern und Franzosen für Reichsrechnung erhoben worden sind und die gemäß dem Sachverständigenutachten an das Reich abzuliefern waren. Alle diese Posten zusammen ergeben ohne die Mehreinnahmen an Zöllen und Steuern die Summe von 738 Millionen und unter Einrechnung dieser Mehreinnahmen, die ich vorhin auf 1184 Millionen beziffert habe, die Summe von 1922 Millionen.

Unter den Ausgaben stehen die Barentschädigungen für die während des Ruhrkampfes und von der Micum erzwungenen Reparationsleistungen mit 522 Millionen (55 Millionen sind erst später gezahlt worden), für den Rückkauf der Goldanleihe (über den Etatsansatz von 100 Millionen hinaus) 136 Millionen, die Abfindung an Preußen für den Verlust von nutzbarem Staatseigentum durch den Friedensschluß 65 Millionen, von der Entschädigung an einzelne Länder aus Anlaß der Holzwegnahme in den Wäldern des besetzten Gebietes ein Teilbetrag von 33 Millionen, von den für eine angemessene Aufbesserung der Entschädigungen für Gewalt- und Liquidationsschäden in Aussicht genommenen 270 Millionen ein Teilbetrag von 15 Millionen. Schließlich ist den Mehrausgaben hinzuzurechnen der Fehlbetrag des Etats 1924, der, da für ihn Deckung nicht vorhanden war, aus den ordentlichen Ausgaben zu bestreiten war. Dieser Fehlbetrag beziffert sich auf 348 Millionen.

Der Fall Höfle.

Die heutige Sitzung des Untersuchungsausschusses des preußischen Landtages über die Gefängnisbehandlung des verstorbenen Ministers Dr. Höfle wurde um 10¼ Uhr eröffnet.

Der erste Zeuge ist der Abteilungsvorsteher im Moabiter Gefängnis Schmidt, dem auch das Lazarett untersteht, und der während der ganzen Untersuchungshaft Dr. Höfles die Aufsicht über ihn gehabt hat. Der Zeuge bekundet, daß ihm zunächst an Dr. Höfles Zustand nichts Besonderes aufgefallen sei. Er habe den Durchschnittseindruck fast aller Untersuchungsgefangenen auch bei ihm gehabt. Er war wie die meisten über die Verhaftung erregt und deprimiert, aber er sagte ihm gleich, daß er ein altes Herzleiden habe. Der Zeuge hat sich dann sofort mit dem Gefängnisarzt in Verbindung gesetzt und ihm davon Mitteilung gemacht, hat ihn gebeten, auch wenn die Krankheit nicht so schlimm sein sollte, Dr. Höfle doch ins Lazarett überführen zu lassen. Er wollte dadurch vermeiden, daß der Minister zu einem Schauobjekt für die übrigen Gefangenen würde. Dr. Hirsch untersuchte Höfle im Beisein des Zeugen, stellte einen Herzfehler fest, beruhigte ihn aber mit den Worten: „Da brauchen Sie sich deshalb keine Sorge zu machen!" Am 14. April habe ihm der Gefängnislehrer gemeldet, daß Höfle ihm einen recht schlechten, veränderten Eindruck mache. An diesem Tage sei auch der Lazarettwachtmeister Dietz gekommen und habe gesagt, Höfle sei, wie er glaube, betrunken; er habe fünf Flaschen Bier und eine Flasche Wein, die aber noch voll waren, gefunden. (Heiterkeit.) Auf Befragen sagt der Zeuge, daß nicht festgestellt sei, daß Höfle vorher andere Getränke zu sich genommen und die leeren Flaschen etwa beseitigt habe. Er, der Zeuge, hätte auch die Verwarrenheit auf die Einnahme von Narkotika zurückgeführt. Die Flaschen seien angeschmalzt worden. Höfle habe die Erlaubnis gehabt, jeden Tag ein bis zwei Flaschen Bier, auch einmal eine Flasche Wein zu erhalten, und so seien die Getränke immer geliefert worden, ganz gleichgültig, ob Höfle die alten ausgetrunken habe. Am 18., nachmittags nach 4 Uhr, wurde ihm die schwere Erkrankung durch den Wachtmeister Döring gemeldet. Döring hatte vor dieser Meldung schon zweimal bei dem Medizinalrat Dr. Thiele angerufen. Der Zeuge begab sich zum Gefängnisdirektor und Dr. Thiele wurde das dritte Mal angerufen. Er hörte an dem Nebenhörer, daß Thiele erwiderte, er sei im Bilde und werde in etwa einer Stunde im Lazarett erscheinen.

Dr. Thiele kam um ½7 Uhr abends und hat den Zeugen, mit zum Krankenbett Höfles zu kommen. Jetzt hatte der Zeuge den Eindruck, einen Schwerkranken vor sich zu haben. Es wurde eine Zellenuntersuchung vorgenommen und in dem Bett Höfles, der inzwischen in ein anderes Bett verbracht war, wurden 12 Luminaltabletten und 21 Pantopontabletten gefunden. Am Sonntag habe er sich von dem Befinden Höfles durch einen Besuch überzeugt. Der Zustand, wurde ihm gesagt, habe sich gebessert. Auch er selbst habe ein etwas günstigeres Bild gehabt. Noch um 9 Uhr abends wurde ihm gemeldet, daß eine Verschlimmerung nicht eingetreten sei. Am Montag früh hörte er, daß Höfle in das Hedwigs-Krankenhaus übergeführt worden sei, weil dringende Lebensgefahr bestand.

Ein Zentrumsabgeordneter teilt mit, daß Frau Höfle ihrem Mann am Samstag, dem 18., mittags, Blumen, Aepfel und Taschentücher nach dem Lazarett gebracht habe, die sofort in die Zelle gebracht worden seien und über die der Kranke nach den Bestimmungen sofort hätte quittieren müssen. Als Frau Höfle in der Nacht vom 19. zum 20., nachts 2 Uhr, in die Krankenzelle ihres Mannes gekommen sei, hätten diese Dinge noch unberührt da gelegen, und eine Quittung sei nicht ausgestellt gewesen. Der Zeuge glaubt, daß Dr. Höfle nicht mehr imstande war, die Quittung zu schreiben.

Der deutschnationale Abgeordnete Marezki wünscht vom Zeugen zu wissen, welche Vergünstigungen Dr. Höfle im Gegensatz zu andern niedrigergestellten Untersuchungsgefangenen gewährt worden seien. Der Zeuge erwidert, daß Höfle nie einen Wunsch nach Vergünstigungen oder Erleichterungen ausgesprochen habe.

Jedem Ausschußmitglied ist die Abschrift des im Lazarett der Untersuchungsgefangenen geführten Krankenblatts für Dr. Höfle übermittelt worden. Es finden sich darin sehr merkwürdige Eintragungen.

Am 17. April, drei Tage vor dem Tode, heißt es: Dr. Höfle gibt an, nicht mehr lesen zu können.

Am 18., zwei Tage vor dem Tode, heißt es wörtlich: Gibtan, bewußtlos zu sein und demonstriert ein zerrissenes Hemd.

Amtsgericht und Landgericht.

Die Zulassung der Rechtsanwälte.

Der Rechtsausschuß des Reichstags trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) zusammen. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Aenderung der Rechtsanwaltsordnung. Abg. Dr. Barth (Dnat.) begründete einen Antrag seiner Fraktionsgenossen Lohmann u. Gen., den § 9 der Rechtsanwaltsordnung dahin zu ändern, daß jeder Amtsgerichtsanwalt beim übergeordneten Landgericht zugelassen werden müsse, wenn er es beantrage, nicht mehr bloß könne, wie bisher. Im Anwaltsnerein liefen die Verhandlungen über diesen Gegenstand noch weiter.

Staatsrat Dr. Ritter von Rüßlein machte auf die Bestürchtungen der angesessenen Landgerichtsanwälte aufmerksam, daß sie durch eine plötzliche Zulassung ihre Existenzmöglichkeit verlieren würden. Auch Staatssekretär Zoel habe aus diesem Grunde eine mindestens zehnjährige Uebergangsfrist empfohlen. Die bayerische Justizverwaltung bitte um Ablehnung dieses Antrags.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärte, die Rechtsanwaltsordnung verfolge das Prinzip der Lokalisierung; öffne man den Amtsgerichtsanwälten die Landgerichte, so müsse man den Landgerichtsanwälten auch die Oberlandesgerichte öffnen.

Auch die Vertreter aller anderen Parteien, für die Demokraten Dr. Haas, äußerten Bedenken gegen den deutschnationalen Antrag.

Die Amnestie.

Im Rechtsausschuß des Reichstages machte der Vorsitzende, Professor Dr. Kahl (D. Vp.) heute Mitteilung von seinen Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über eine infolge der Reichspräsidentenwahl zu erwartenden Amnestie. Endgültige Beschlüsse in dieser Beziehungen seien noch nicht gefaßt. Die Einsetzung eines Unterausschusses über die Amnestiefrage, die ursprünglich geplant war, habe sich aber nicht als notwendig erwiesen. Sobald endgültiges über die Amnestiefrage beschlossen sei, werde dem Ausschuß durch die zuständigen Stellen Mitteilung zugehen.

Ein Tag Berliner Katastrophen.

Schweres Bauunglück.

Bei einem Neubau der Elektrizitätswerke.— Drei Schwerverletzte.

Heute vormittag gegen ½8 Uhr ereignete sich auf der Baustelle der städtischen Elektrizitäts-Umspannwerke in der Kopenhagener, Ecke Sonnenburger Straße ein schweres Bauunglück. Ein T-Träger, der nur lose auf einer Unterlage ruhte, stürzte aus einer Höhe von vier Metern herab und begrub fünf Arbeiter unter sich, die zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden.

Am schwersten verletzt sind die Arbeiter Otto Nehls aus der Marienburger Straße 17 (schwere Kopfverletzungen), Karl Westmann aus der Kolonie Schillerhöhe und der Arbeiter Johann Kepke aus der Antonstraße 5. Die beiden letzteren haben außer schweren Kopfverletzungen auch Brust- und Armquetschungen erlitten. Während die drei Schwerverletzten nach dem Virchow-Krankenhaus gebracht wurden, konnten zwei Leichtverletzte nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Ueber die Ursache des Bauunglücks erfahren wir folgendes: Auf dem Grundstück wird der Bau eines Elektrizitätswerkes ausgeführt. Zu diesem Zweck werden eiserne Träger an Kranen hochgewunden, und einer der Träger ruhte nur lose auf einer Unterlage. Ein Brett sollte zur Herstellung eines Laufstegs hinübergeschoben werden. Dabei rutschte der Träger aus, stürzte aus vier Meter Höhe herab und begrub die Arbeiter unter sich.

Starkstromunglück bei den Steglitzer Elektrizitätswerken.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Ein weiteres schweres Unglück, das durch die Fahrlässigkeit eines Meisters verursacht wurde, ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr in dem Transformatorenwerk der Steglitzer städtischen Elektrizitätswerke Kaiser-Wilhelm-Straße in Grunewald. Die Arbeiter Friedrich Bernhard aus Berlin und Georg Glümke aus Steglitz, Holsteinische Straße 5, waren mit der Reinigung einer Transformatorensäule beschäftigt. Durch grobe Fahrlässigkeit eines Meisters war ein Kabel nicht abgestellt worden, und beide Arbeiter sanken, vom Starkstrom getroffen, bewußtlos zu Boden. Bernhard hatte derartige Verbrennungen davongetragen, daß er sofort tot war, während Glümke in lebensgefährlichem, fast hoffnungslosem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus Lichterfelde gebracht wurde. Es ist sofort eine strenge Untersuchung über die Schuldfrage angeordnet worden, die, wie wir erfahren, vermutlich ein gerichtliches Nachspiel haben wird.

Gerissene Kranketen.

Ein Arbeiter tot, drei schwer verletzt.

Im Hüttenwerk von A. Meyer in der Germanastraße 141 zu Tempelhof ereignete sich durch das Nachlassen eines Filiers von 150 Zentnern mittels Kranes ein schwerer Unglücksfall. Die Ketten des Aufzuges rissen und die schwere Masse stürzte mit furchtbarem Krachen herab. Der Arbeiter Fritz Zellmer war auf der Stelle tot, ein Arbeiter wurde schwer, zwei andere leichter verletzt.

Dampfkesselexplosion in der Prenzlauer Allee.

Ein Todesopfer.

Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich im Hause Prenzlauer Allee 87 ein schweres Explosionsunglück, bei dem der 16 Jahre alte Heizer Walter Kuß getötet wurde.

Hausbewohner bemerkten gegen 11 Uhr eine starke Detonation, die aus dem Keller kam und eine starke Rauchwolke verursachte. Als man in den Keller eilte, sah man, daß der Raum völlig zerstört und die Decke durch die Explosion durchbrochen war. Die Druckwelle gelangte durch das Loch in der Decke in das Treppenhaus das bis zum vierten Stock demoliert wurde. Sämtliche Fenster waren zertrümmert, die Wohnungstüren durch die Gewalt des Druckes aufgerissen worden.

Die Berliner Feuerwehr unter Leitung der Bauräte Mayer und Kleiner eilte mit drei Löschzügen herbei um die Aufräumungsarbeiten zu leiten. Auch Beamte der Kriminalpolizei begaben sich nach der Unglücksstelle, um die ersten Ermittlungen aufzunehmen. Die Ursache der Explosion ist zunächst völlig ungeklärt. Gegen die Annahme, daß der Kessel der Dampfheizung überheizt worden wäre, spricht die Tatsache, daß an dem Kessel keinerlei Beschädigung zu sehen ist. Im Heizungsraum fand lediglich die Röhren geplatzt. Man kann die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß sich zwischen den Kohlen Explosivstoffe befunden haben, durch die das Unglück verursacht worden ist. Der Heizer Kuß ist bei der Explosion buchstäblich in Stücke gerissen worden.

Vom Bräutigam in den Tod getrieben.

In der Feurigstraße 36 in Schöneberg stürzte sich in der vergangenen Nacht die Kontoristin Anna Striewski nach vorangegangenen Streitigkeiten mit ihrem Bräutigam aus ihrer vier Treppen hoch gelegenen Wohnung in den Hof. Die Lebensmüde wurde mit einem Bruch der Wirbelsäule ins Schöneberger Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach ihrer Einlieferung verstarb. Wie es heißt, ist die Unglückliche kurz vor dem Verzweiflungsschritt von ihrem Bräutigam mit siedendem Wasser übergossen worden. Die Kriminalpolizei hat Ermittlungen aufgenommen.

Gemeinsam in den Tod.

Im Seitenflügel des Hauses Landsberger Straße 71 wurde heute früh gegen 7 Uhr der Kellner Hans Kloß und seine Ehefrau Leocadia, auf dem Fußboden liegend, mit Gas vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr waren ohne Erfolg. Als Nachbarn gestern abend und heute früh auf ihr Klopfen keine Antwort erhielten, benachrichtigten sie die Kriminalpolizei, die gewaltsam in die Wohnung eindrang. Wie es heißt, sind die Eheleute in der letzten Zeit wiederholt in Streit geraten. Ob es sich um einen Doppelselbstmord oder um einen Mord und Selbstmord handelt, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Leichen wurden beschlagnahmt. Das 3jährige Töchterchen des Ehepaares, das von dem Tode seiner Eltern noch nichts weiß, fand bei Nachbarn Aufnahme.

Schwerer Betriebsunfall.

Der 19jährige Lichtdrucker Bruno Herzberg aus der Waldemarstraße 65a geriet heute vormittag in der Buchdruckerei von Roder in der Brandenburgstr. 43 mit der Hand in die Druckpresse. Dem Unglücklichen wurde die Hand abgequetscht. Das Rettungsamt sorgte für seine Ueberführung nach dem Urbankrankenhaus.

B.-3.-Preis der Lüfte 1925.

Neue Preisstiftungen.

Der große Wettbewerb der deutschen Sport- und Kleinflugzeuge, die sich in dem deutschen Rundflug um den „B.-3.-Preis der Lüfte 1925" und den „Boelcke-Preis" treffen werden, hat auch großes Interesse bei den von dem Fluge berührten Ländern gefunden. So hat u. a. der Preußische Minister für Handel und Gewerbe drei wertvolle Ehrenpreise für die Sieger der drei Gruppen des Rundfluges dem Aero-Club von Deutschland zur Verfügung gestellt.

Auch aus den anderen Staaten liegen von seiten der Regierungen Preisstiftungen vor. So haben die Staatsregierungen von Sachsen, Württemberg, Thüringen und Mecklenburg Ehrenpreise gestiftet.

Schiffsunglück. In der Nähe des Hafen Gijon überrannte, wie uns ein eigener Drahtbericht aus Madrid meldet, der Kohlendampfer „Navarra" einen kleinen Fischerdampfer, der sogleich unterging. Acht Mann sind bei dem Unglück ertrunken.

Die deutschen Saalbesitzer tagen in Hamburg. Der Bund der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands hält, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, in diesen Tagen in Hamburg seinen 20. Bundestag ab. Der Bund, dessen 12 000 Mitglieder 200 000 Angestellte beschäftigen, beschloß in der ersten Versammlung, seine Verbindung mit dem Deutschen Gastwirtverbande zu lösen, da er glaubt, seine Interessen allein besser vertreten zu können. Im übrigen steht auf der Tagesordnung in der Hauptsache die Frage der Polizeistunde und des Tanzverbots.

Mit gefälschten Schecks. Der 46 Jahre alte Ingenieur Karl Friedrich Butlar aus Cassel und der 48jährige Kaufmann Arthur Rauch hatten sich bei einer Berliner Großbank ein Scheckkonto eröffnen lassen und die Schecks mit dem Namen einer bekannten Möbelfirma unterzeichnet. Die Schwindler benutzten die falschen Schecks zum Einkauf von Textil- und Lederwaren und legten sich verschiedene falsche Namen zu. Ihre Opfer setzten sich aus Berliner, Frankfurter, Kölner und Saarländischen Geschäftsleuten zusammen. Jetzt gelang es, die Gauner in Leipzig zu verhaften. Man fand bei ihnen einen großen Vorrat von Stempeln und Wechselformularen.

Die Inflationshäuschen der Stadt Berlin. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Es muß doch einmal darauf hingewiesen werden, wie unsichön das Stadtbild dadurch geworden ist, daß man an allen möglichen öffentlichen Plätzen und Straßenecken kleine Häuschen errichtet hat, die Verkaufs- und Ausstellungszwecken dienen. In Zeiten der Inflation mögen die Einnahmen aus dem hergegebenen Grund und Boden dem Stadtsäckel ganz wohlgetan haben, und das Publikum wird — wenn auch durch die Verunzierung manch schönen Platzes verärgert — der wirtschaftlichen Seite dieser Angelegenheit Verständnis entgegengebracht haben. Nicht zu verstehen ist aber, daß die „Bebauung" von Groß-Berlin in gleicher Weise fortgesetzt werden soll, und zwar, wie uns berichtet wird, jetzt in Charlottenburg an der verkehrsreichen Ecke Kurfürstendamm—Joachimsthaler Straße—Augsburger Straße. Was sagt die Kunst-Deputation dazu und die Verkehrspolizei? Berlin ist arm an geeigneten Parkplätzen für Automobile, und gerade an dieser, einer der verkehrsreichsten Stelle von Groß-Berlin, der später die Bedeutung des Potsdamer Platzes zukommen wird, sollte man sich doch den freien Platz nicht mit geschmacklosen Buden zubauen."

Umgestaltung des Leipziger Platzes. Das Bezirksamt Mitte plant auf Anregung der Verkehrspolizei, den Leipziger Platz derart umzugestalten, daß die beiden Bürgersteige im Zuge der Leipziger Straße von 4,50 auf 8 Meter verbreitert werden. Dementsprechend sollen die Grünflächen des Leipziger Platzes etwa verschmälert und später die Fahrdämme östlich der Schinkelschen Torhäuschen beseitigt und zu Bürgersteigen ausgebaut werden. Diese Maßnahmen sollen der Sicherheit und Erleichterung des außerordentlich starken Fußgängerverkehrs über den Leipziger Platz dienen, für den heute die Bürgersteige nicht ausreichen. In den Hauptverkehrszeiten herrscht hier ein verkehrsgefährliches Gedränge. Die Verbreiterung der Bürgersteige kommt auch den Straßenbahn- und Omnibusbahnstellen auf dem Leipziger Platz zugute. Bei der Zurücksetzung der Straßengeleise bleiben sämtliche Bäume bis auf je einen an den beiden abgeschrägten Ecken des Platzes noch innerhalb des Gitters. Die Zeitungskioske an diesen Ecken sollen nach dem Vorschlag des Bezirksamts Mitte beseitigt werden. Die Kosten für diese Verbreiterung betragen 15 000 M. Die Einziehung der östlich der Torhäuschen gelegenen Fahrdämme, die für den Wagenverkehr nur von geringer Bedeutung sind, soll zurückgestellt werden, bis der Bau der auf einer dieser Stellen vorgesehenen unterirdischen Bedürfnisanstalt beendigt ist.

Die Einheitskurzschrift in der Marine. Wie das Reichswehrministerium amtlich mitteilt, ist an der Marinefachschule für Verwaltung und Wirtschaft die Umstellung des Kurzschriftunterrichts auf die deutsche Einheitskurzschrift nunmehr durchgeführt und damit sichergestellt, daß die von jetzt ab ausscheidenden in der Kurzschrift ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften sämtlich die Einheitskurzschrift beherrschen.

Einsturz eines Kirchenchors. Wie aus Salamanka in Spanien gemeldet wird, ist der Chor der Dorfkirche von Schelices während des feierlichen Hochamtes eingestürzt. Bisher zählte man zwei Tote und eine zahlreiche Menge von Verletzten, darunter verschiedene Schwerverletzte.

Ein neuer Straßenbahnhof in Charlottenburg? Mitten in einer Wohnungsgegend, die auf der einen Seite von der Häselerstraße und Königin-Elisabeth-Straße, auf der anderen von der Fredericiastraße begrenzt wird, soll dem Vernehmen nach die Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft einen neuen Straßenbahnhof errichten. Die Aufregung über ein derartiges Projekt ist unter den Anwohnern natürlich sehr groß, zumal mit dem Straßenbahnhof auch eine Reparaturwerkstatt verbunden sein würde, so daß der ruhestörende Betrieb dort Tag und Nacht nicht aufhören würde. Infolgedessen hat die Fraktion der Mitte in Charlottenburg, der die Demokraten und Wirtschaftsparteiler angehören, für die am Mittwoch stattfindende Bezirksverordnetenversammlung dem Bezirksamt die Frage vorgelegt, was er gegen ein derartiges Projekt zu tun beabsichtige. — Die Stadt Charlottenburg scheint uns im Interesse ihrer Bewohner verpflichtet zu sein, der Straßenbahn ein Terrain zur Verfügung zu stellen, das möglichst weit entfernt von der Wohngegend für sich allein liegt. Nur so können Beschwerden vermieden werden, die man durchaus als berechtigt anerkennen muß.

Vom Polizeiwachtmeister niedergeschossen.

Nach der durchgezechten Nacht.

Das Schwurgericht I, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pernau, verhandelt heute gegen den früheren Polizeiwachtmeister Martin Wolter, der des Meineids und der Körperverletzung mit Todeserfolg beschuldigt wird. Als Nebenkläger sind die Chauffeure Friedrich und Karl Lukas zugelassen worden, deren dritter Bruder Lukas von dem Angeklagten seiner Zeit gelegentlich eines nächtlichen Renkontres durch Schüsse getötet worden ist. Als Zeugen sind 30 Personen, unter ihnen der Polizeimajor Helm und zahlreiche andere Beamte der Schutzpolizei geladen.

Wolter hatte an dem kritischen Tage bis 3 Uhr morgens mit einem Bekannten gezecht. Auf dem Nachhausewege kam er an der Garage vorüber, in der die beiden Brüder Lukas ihre Autos untergebracht hatten. Die Brüder Lukas waren bis spät nachts in der Garage beschäftigt gewesen und befanden sich ebenfalls auf dem Heimwege. Es kam nun zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf Wolter seine Pistole zog und zwei der Brüder Lukas niederschoß. Der eine der Verletzten ist dann im Krankenhaus an den Folgen eines Bauchschusses verstorben, der andere Verletzte, der heute vor Gericht mit erschienen ist, geht lahm. Wolter hat dann in einer gerichtlichen Verhandlung vor dem Amtsgericht unter Eid behauptet, daß er von den Brüdern Lukas angegriffen worden sei und in der Notwehr gehandelt habe. Diese Aussage ist nach der Anklage wissentlich falsch. Es sind damals in der Verhandlung vor dem Amtsgericht zahlreiche Zeugen aufgetreten, die der Darstellung des Angeklagten widersprochen haben. Wolter hat in der Voruntersuchung erklärt, daß er sich zur Zeit der Tat nicht im Dienst befunden und daher auch nicht als Beamter zu gelten habe. Der Polizeimajor Helm betont jedoch, daß der Polizeibeamte, sowie er in Uniform die Straße betritt, immer als im Dienst befindlich zu gelten habe.

Karlshorst.

Donnerstag, 7. Mai, 3 Uhr.

1. Diamant — Duhr Spitze.
2. Octavio — Erzählunke.
3. Rubel — Gegale.
4. Eichwald — Guenole.
5. Räuberhauptmann — Roveena.
6. Dom II — Mülnzmeister.
7. Gonzga Gora — Cleagar.

Der Landwirtschaftsminister in der Mastviehausstellung. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, besichtigte gestern in Begleitung einiger Vertreter des Reichslandwirtschaftsministeriums die Berliner Mastviehausstellung auf dem Zentralviehhof, wo er von dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Ausstellung, Geh. Reg.-Rat Burckhardt, begrüßt wurde.

Wann fällt das deutsch-österreichische Visum? Wie uns aus Wien gedrahtet wird, liegt im Nationalrat eine Anfrage des Landbundes vor, aus welchen Gründen neuerdings Verzögerungen in der Paßfrage entstanden sind. Nach einer Berechnung der „Neuen Freien Presse" würde der Ausfall an Visagebühren für Oesterreich jährlich ungefähr 65 Millierden Kronen betragen. Man nimmt jedoch an, daß der Gesandte Niedl wenigstens einige Erleichterungen durchsetzen wird. Es muß immer wieder als eine höchst bedauerliche Tatsache bezeichnet werden, daß sich stets von neuem Gründe finden, die die Freizügigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich verhindern.

Aufwertung von Pensionszahlungen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem im Einverständnis mit dem Preußischen Finanzminister ergangenen Runderlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung entnimmt, werden die Regierungen bzw. die Provinzialschulkollegien ermächtigt, die Zahlungen an den alten Elementarlehrer-, Witwen- und Waisenkassen, deren Betrieb infolge der Geldentwertung eine Zeit lang ruhte, rückwirkend vom 1. April d. J. ab folgendermaßen wiederaufzunehmen. Dauernd aufzuwerten sind ohne Anerkennung einer Rechtspflicht die versicherten Pensionen in Umfang und Höhe wie für 1925. Weitere Betracht bleiben also die Pensionen der Lehrerwitwen, die gesetzliche Versorgungsbezüge aus der Landesschulkasse erhalten. Die hiernach auf ein Drittel bzw zwei Drittel aufgewertete Pensionen sind durch die bisher zuständigen Schulaufsichtsbehörden zu zahlen. Die in einigen der genannten Kassen noch vorhandenen Vermögen sollen, soweit sie nicht Stiftungsgemäß besonderen Zwecken dienen, außer den sonstigen Einnahmen der Kassen zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten vor einer Inanspruchnahme des Staatszuschusses verwendet werden. Erscheint jedoch eine Veräußerung dieser Vermögenswerte mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebenden Aufwertungsfragen unzweckmäßig, so kann hiervon vorläufig abgesehen werden.

Würdige Hindenburgfeier. Nach einer Hindenburgfeier in Schochau ging ein Trupp Hakenkreuzler zur Synagoge und warf sämtliche Fensterscheiben ein.

Ein Neubau der Elektrizitätswerke. Die zahlreichen Lichtstörungen in den letzten Zeit sind nun zum mindesten darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Elektrizitätswerke zu stark überlastet sind. Daher haben sich die Städtischen Elektrizitätswerke entschlossen, ein gewaltiges Umformerwerk an der Ecke der Grünauer Straße und Kottbusser Ufer zu erbauen, das gestern im Rohbau fertiggestellt wurde. Direktor Rehmer hielt bei dem Richtfest die Rede und betonte, daß es gelungen sei, in 86 Arbeitstagen, nämlich vom 12. Januar bis zum 5. Mai dank des Entgegenkommens des Bezirksamts und der außerordentlichen Arbeit, die bei dem Bau geleistet wurde, das Werk herzustellen. Zur Sentung des Grundwassers wurden 23 Brunnen gehobrt und 240 laufende Meter Saugrohrleitung 290 Millimeter Durchmesser daran angeschlossen. Die Pumpe fördert täglich (24 Stunden) 24 mal 300 gleich 7200 Kubikmeter.

Ende des Pariser Verkehrsstreiks. Der Teilstreik bei der Pariser Straßenbahn- und Omnibus-Gesellschaft, der, wie wir berichteten, im Verlauf des gestrigen Tages immer größere Ausdehnung annahm, ist gestern abend durch eine gütliche Einigung beigelegt worden.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Nach gewitterhaften Regenfällen wieder abnehmende Bewölkung und zunächst etwas kühler. Später neue Erwärmung.

Im Osten zeitweise Regen mit einzelnen Gewittern, an der Nordsee trübe und regnerisch, sonst größtenteils trocken.

(Hierzu eine Beilage.)

Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 213 — Chefredakteur: Georg Münch. Verantwortlich: i. V. Dr. Fritz Lehmann. — Mittwoch, Mai 1925 abends

Weiter unsicher.

Nur Renten lebhafter.

Nach der bereits gestern eingetretenen Beruhigung blieb auch im heutigen Vermittagsverkehr die Tendenz recht freundlich. Die gestrigen Schlußkurse wurden fast durchweg um Kleinigkeiten überschritten. Diese günstige Stimmung entsprang in erster Linie der Tatsache, daß das Angebot nachgelassen. Dieser Rückgang der Verkaufstätigkeit dürfte im wesentlichen auf die leichtere Gestaltung des Geldmarktes zurückzuführen sein. Bei Beginn des offiziellen Verkehrs wurde jedoch die Haltung wieder unsicher, da Nachrichten und Gerüchte über neue Zahlungsschwierigkeiten am Produktenmarkt umgingen. Die Umsatztätigkeit war während des ganzen Börsenverlaufs außerordentlich gering. Die Tendenz blieb unsicher und die Kursen bewegten sich in Kleinigkeiten ab.

Am Montanmarkt hatten Buderus den größten Gewinn mit + 1¼ und Deutsch-Luxemburg mit — ⅞ den größten Verlust aufzuweisen. Nennenswert fester lagen unter den chemischen Papieren Agfa, und am Elektromarkt Elektrische Lieferungen, dagegen Siemens u. Halske 1 pCt. schwächer. An den übrigen Marktgebieten sind die stärkere Befestigung von Deutscher Eisenhandel und Polyphonwerke sowie die Verluste von Kosmos und Reichsbankanteilen hervorzuheben.

Am Rentenmarkt war dagegen in Kriegsanleihe lebhaftes Geschäft. Es sollen hier weiterhin Käufe von guter Bankseite vorgelegen haben. Der Kurs zog zeitweilig bis auf 0,615 an. Von den K-Schätzen notierten die 23er 0,523 und die 24er 0,55½. Zwangsanleihe wurde mit 53 umgesetzt.

Ohne recht ersichtlichen Grund hielt die lustlose Stimmung weiter an und die Kursabbröckelungen setzten sich fort. Gegen Schluß des amtlichen Verkehrs waren im allgemeinen die niedrigsten Tageskurse zu verzeichnen. Gegen 2 Uhr notierten am Montanmarkt Harpener 129¼, Rheinstahl 96¾. Auch am Rentenmarkt gaben die Kurse auf Gewinnrealisationen hin etwas nach. Kleinigkeiten gingen 2 Uhr zu 0,602½ um.

Kurse gegen 2 Uhr:

Daimler 5,12, Hirsch Kupfer 100,75, Hammersen 23,62, Ilse Bergbau 127,40, A. E. G. 109, Gesfürel 131, Schuckert 82,5, Kl. Licht 6,30, Laurahütte 70, Dt.-Luxemburger 94,75, Gelsenkirchen 74,5, Caro 75,5, Oberbedarf 7,60, Phönix 113,75, Harpener 129,75, Hohenlohe 41,25, Rheinstahl 96¾, Riedel 73,12, N. A. G. 112, Schultheiß 31, Orenstein 85,5, Leonhard Tietz 7,20, Salzdethurt 27,62, Tel. Berliner 75,5, El. Hochbahn 83, Canada 40, 23er K-Schätze 0,52, 3½proz. Consols 0,655, Kriegsanleihe 0,605, Hamburg-Peruer 70, Nordd. Lloyd 73,12, Hapag 67,75, Hamburg Süd 96, Dt. Erdöl 51,25, B. E. W. 4,40, Barmer Bankverein 1,5, Darmstädter 126, Disconto 115,25, Berliner Handels 139,5, Deutsche bank 93, Dresdner 91, Reichsbank 130,5, Südzucker 43,5, Sloman 5, Salitrera 207,5, Diamond 20,37, Dt. Petroleum 13,62.

Am Markt der unnotierten Werte machte sich wieder stärkeres Angebot in Hochfrequenz geltend. Dagegen machte sich für Ufa Interesse geltend. Die unnotierten Kolonialwerte zeigten weiter eine freundlichere Haltung. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich zeitweilig in Südsee Phosphat im Hinblick auf die neuen Umstellungsvorschläge; Sloman, Salitrera und Kaoko wurden von dieser Bewegung leicht mitgezogen.

	6. 5.		6. 5.		6. 5.		6. 5.
Adler Kohle	6,50	Holzmann	0,80	Jul. Schiel	2,20	Kriegerah. †	113,00
Deck. Kohle	13,75	Hirm. Glas†	70,00	Siemw. Kabel†	75,00	Niedersch. †	80,00
Seekerstahl	1,20	Hüttich	—	Stralau Glas	18,00	Bonnenberg	—
Benz	4,90	Ilse	0,75	Perm.-Film	0,25	Steinfurder	—
Brown Bov†	80,00	Ufa	0,17	Fahr. Ohren	0,35	Umsandorf.	0,50
Binding	0,15	K. Rheydt †	155,00	Flag	0,20	Wittekind	7,00
Ind. W. Terr.	5,00	Kurn. Brk †	18,00	Hesser Wiz.	13,00		
Dt. Lastauto†	90,00	Maholi Zigr.	0,55	Ufa	75,00	AG f. Petr.-Fl	0,50
Dux Porzell.	41,00	Mitt. Kaffee	0,35	Verm. Zeitg†	79,00	Dt. Petrol.	13,625
Evaporator	0,50	Nation. Film	0,32	Vorkelsbaus	4,75		
Fraurth. Pa.	18,50	Niemb. Eis.	4,50	Zbld.-Westf	47,00	*Diamond	20,375
Frist. & Ross	32,00	Oehrg. Bg. †	135,00			Kaoko	3,00
Getreide-C.	—	Oles	—			*Salitrera	210,00
Glückauf Bl.	1,25	Phön., Zbb. †	80,00	Adler Kali	27,00	Sloman	5,00
Grade-Auto	0,09	Pose	0,25	Deutsche	49,00	Südsee Phosph.	45,00
Grade-Motl.	0,30	Ruhland W.	0,75	Halle Kali †	113,00		
Grkr. Fabrik	7,00	Schebera †	61,00	Hannover Kali	0,50	*Cl.Hisp. Akt	1340,0
Gumm. Elbe	1,75	Schwardt	7,00	Heldburg Vz.	34,00	*do.arg. Bds.	341,00
Hoenfreun†	80,00			Kali-Indust.	70,00	*do.span. do.	341,00

* in Mark per Stück. † in Goldprozenten.

★

Am Geldmarkt ist eine leichte Entspannung eingetreten. Der Bedarf besonders in täglichem Geld hat nachgelassen, ebenso hat sich auch das Angebot in Privatdiskonten für kürzere Sichten wesentlich erhöht. Es gilt heute als selbstverständlich, daß 9—10 pCt. Monatsgeld allerdings unverändert 9½—11½ pCt., dagegen wurde der Satz für Privatdiskonten für kürzere Sicht auf 8 pCt. herabgesetzt, längere Sichten blieben 8 pCt.

★

Frankfurter Börse.

Die Börse eröffnete etwas fester, besonders auf dem Anleihemarkt. Die Reichsschuldenverwaltung sei, wie verlautet, als Käufer aufgetreten. Kriegsanleihe 0,615 Milliarden, 3½ proz. Reichsschatz Konsols 665 Millarden pCt. Auch die Aktien liegen etwas fester. Badische Anilin 138¾, Höchster Farben 129½, Pfandbriefe sind leicht erholt. Im Freiverkehr nannte man allerdings schwächere Kurse: Apt 0,9, Becker Stahl 1, Becker Kohle 3,4, Berg- u. Hüttenpriess 18, Kunstseide 300, Petroleum 13½, Ufa 75, Rastatter Waggon 4½. Der Geldmarkt ist leichter. Tägliches Geld ¼ p. Mille.

Hamburger Börse.

An der Hamburger Börse war das Geschäft ruhig und uneinheitlich. Schiffahrtswerte leicht abgeschwächt. Packetfahrt und Hansa um je minus ½ pCt. Leichte Abschläge erlitten Stern-Sonneborn 5½ pCt. von dem gestrigen Rückgängen zurück. Schlinck 1 pCt. und Thörl 2 pCt. höher. Kolonialwerte unbeachtet. Anleihen fester.

★

Berliner amtliche Devisenkurse.

Telegr. Auszahlungen	Satz Diskont	6. 5.		5. 5.	
Reichsb.-Diskt. 9%	Lomb. 11%	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	4%	168,96	169,31	168,59	169,01
Belgien	7%	21,17	21,23	21,28	21,34
Oslo	5%	70,61	70,79	70,43	70,61
Kopenhagen . . .	5%	73,10	73,30	73,13	73,33
Schweden . . .	5%	112,21	112,49	112,11	112,49
Danzig	7%	80,77	80,97	80,77	80,97
Helsingfors . . .	10%	10,565	10,605	10,565	10,605
Italien	6%	17,26	17,30	17,225	17,265
London	4	20,357	20,407	20,357	20,407
New York . . .	4	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	7	21,935	21,991	21,935	22,045
Schweiz.	5	81,145	81,345	81,11	81,31
Spanien	5	61,34	61,50	61,44	61,56
Deutsch-Oesterr.	6	59,052	59,158	59,155	59,155
Prag	7	12,425	12,465	12,425	12,465
Budapest	10	5,89	5,91	5,888	5,908
Buenos Aires . .	6	1,623	1,627	1,622	1,626
Bulgarien. . . .	10	3,06	3,07	3,06	3,07
Japan	7	1,758	1,762	1,761	1,765
Rio de Janeiro . .	7	0,439	0,441	0,442	0,444
Jugoslawien . . .	10	6,745	6,765	6,75	6,77
Portugal	10	20,275	20,325	20,275	20,375
Konstantinopel . .	1	2,215	2,225	2,225	2,245
Athen.	10	7,015	7,035	7,04	7,06

Am internationalen Devisenmarkt haben die norwegische und im Zusammenhang damit auch die dänische Valuta in Reaktion auf die vorangegangene scharfe Steigerung eine Abschwächung erfahren. Das Geschäft in diesen beiden Valuten gestaltete sich hierdurch ziemlich lebhaft. Auch der französische Franken und die spanische Valuta hat im Kurse nach gegeben. Das englische Pfund hat die Befestigung, die es im Laufe des gestrigen Nachmittags erfahren hatte, wieder hergegeben. Gegenüber dem Dollar bewegt sich das Pfund etwa auf dem Niveau, auf das es gestern abends fiel. Kurs am hiesigen Markt festgesetzt wurde, d. h. London gegen Kabel New York etwa 4,85¼—⅜. London gegen Paris 92⅞.

★

Roggenrentenbank — Getreiderentenbank. Die Roggenrentenbank verhandelt, wie wir hören, mit der Getreiderentenbank für Landwirtschaft, die bekanntlich der Mehrheit nach in der Aktienmajorität dieser Bank. Der Grund für diese Transaktion ist darin zu suchen, daß sich das Geschäft der Getreiderentenbank nicht entwickelt hat, daß sie das Privileg als Hypothekenbank in Aussicht gestellt werden konnte. Die Getreiderentenbank wurde Mitte 1923 ins Leben gerufen und hat ihr 400 Mill. M. betragendes Gründungskapital auf 40 000 Gm. umgestellt unter gleichzeitiger Erhöhung auf 500 000 Gm.

★

Erneute Verlängerung der Ausgleichsfrist bei der Wiener Depositenbank. Wie uns von unserem Wiener Korrespondenten gedrahtet wird, wurden die Ausgleichsverhandlungen bei der Depositenbank abermals vertagt und zwar auf den 8. Juni. Die Verschiebung wurde vorgenommen, weil die Verhandlungen, die mit einer schweizerischen Gruppe wegen Uebernahme der Depositenbank eingeleitet sind. Die Aussichten für das Zustandekommen dieser Transaktion gelten hier als sehr unsicher, doch will man eine Chance, welche möglicherweise die vollständige Liquidierung des Instituts erspart und es, wenn auch in verkleinertem Umfang, am Leben erhalten könnte, nicht von vornherein abschneiden. Man erwartet zwar eine Ablehnung der Gläubiger der ersten Tage dieser Zeit in Wien. Außerdem haben sich auch Schwierigkeiten wegen der Durchführung des Ausgleichs durch das Kreditinstitut für öffentliche Arbeiten ergeben. Innerhalb der Regierung wird das Bedenken geltend gemacht, daß der Staat, welcher am Kreditinstitut beteiligt ist, dadurch ein allzu großes Risiko auf sich nehme. Neuerdings wird daher erwogen, an Stelle des Kreditinstituts für öffentliche Arbeiten die Allgemeine Kontrollbank, eine Treuhandgesellschaft der Wiener Großbanken, mit der Liquidierungsfunktion zu betrauen.

Das Hamburger Bankhaus Jordan in Konkurs. Ueber das Vermögen des Bankhauses E. Jordan u. Co. a. A. in Hamburg, das sich besonders in Liquidation befindet, ist, laut eigener Drahtmeldung aus Hamburg, Konkurs eröffnet worden. Das Bankhaus war eine typische Inflationserscheinung. Es wurde im Dezember 1921 mit 5 Mill. M. gegründet und unmittelbar darauf in folgten mehrere Kapitalserhöhungen. Dann widmete sich das Bankhaus der Industriegründungstätigkeit. Aber fast sämtliche Gründungen sind seitdem schon wieder verschwunden oder in andere Hände übergegangen. Die Firma, die auch Zweigniederlassungen außerhalb Hamburgs, z. B. in Hannover, errichtet hatte, baute in der Inflationszeit einen kostspieligen Bankpalast auf der Großen Bleichen im Zentrum der Stadt, ist aber lange wieder aus diesem Hause verschwunden.

Absatzsteigerung durch Preissenkung. In den von der Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig, bewirtschafteten Werken und bei den Beteiligungen konnte im Geschäftsjahr 1924 die Gasabgabe auf 200 Mill. cbm (gegenüber 66,7 Mill. cbm im Vorjahr) und die Abgabe auf 97,3 Mill. K. W. St. (68,9) gesteigert werden. Zu dieser Belebung des Absatzes hat eine starke Senkung der Verkaufspreise beigetragen, da der durchschnittliche Verkaufserlös für Gas nur um etwa 20—30 pCt. über den Vorkriegspreisen, der Strompreis teilweise sogar unter diesen liegt, obwohl die Preise der hierfür wichtigsten Bedarfsstoffe, namentlich für Kohle und Eisen die Vorkriegspreise um etwa 45 pCt. überschreiten. Von 1924 erzielten Rohertrag von 4.54 Mill. M. beanspruchen Unkosten 1.63 Mill. Dem Betriebsfonds wurden 200 000 M. überwiesen und zu Abschreibungen 803 803 M. bemutzt. Aus dem 1.648 Mill. M. betragenden Reingewinn wird eine Dividende von 8 pCt. verteilt. Die Beteiligungen erbrachten Erträge von 20,96 Mill. auf 21,24 Mill. M. und Beteiligungen von 11,46 auf 12 Mill. M. vermehrt. Schuldnern in Höhe von 5,63 Mill. M. (dar. 667 000 M. Bankguthaben), Wechsel und Kassenbeständen von 252 000 Mark stehen Gläubigerforderungen von 1924 mit 3,01 Mill. M. gegenüber, so daß der Status der Gesellschaft per 31. Dezember 1924 als liquide anzusprechen ist.

Dividendenleser Abschluß der Braunschweigischen Landesbrauerei Aktiengesellschaft. Im Gegensatz zur Mehrzahl der deutschen Privatbanken ist das Unternehmen nicht in der Lage, aus dem 81 414 M. betragenden Reingewinn eine Dividende auszuschütten, obwohl das Unternehmen, das sein während der Inflationszeit erhöhtes Kapital 1:1 umzustellen konnte, von den Verzinsungs- und Tilgungslasten, die 1913 fast 370 000 M. beanspruchten, befreit worden ist und der Personenverkehr ein Ausmaß erreicht hat, der Stützungen von 14 pCt. gegenüber 1923 zu verzichten hat. Insgesamt betrugen die reinen Betriebseinnahmen 2.86 Mill. gegen 1.94 Mill. 1913, davon ca. 73 pCt. aus dem Gütter-, 17 pCt. aus dem Personenverkehr und 10 pCt. aus anderen Quellen. Der Gütterverkehr noch erheblich ausgewesen, wenn nicht die Stillegung einiger an der Bahn liegender Kalischächte eine Einbuße von 300 000 M. gebracht hätte. Die Personenverkehrseinnahmen erfuhren Vierteljahr Relief sich auf über 300 000 M. monatlich gegen weniger als 200 000 M. im ersten Vierteljahr, was auf eine erhebliche Steigerung der Einnahmen in neuen Jahre schließen läßt. Auch hat es den Anschein, als sei der geringe Reingewinn hauptsächlich wesentlich dadurch bedingt, daß die Bahn ihre nicht unwesentlichen Erweiterungen der Betriebsmittel großenteils über Ausgabenrechnung genommen hat. Der wirklich erzielte Ueberschuß dürfte daher höher anzusetzen gewesen sein. Die Bilanz zeigt gegenüber den Ziffern der Goldmarkeröffnungsbilanz nennenswerte Vermehrungen auf den Betriebskonten. Gutbaben in laufender Rechnung haben sich von 246 000 M. auf 620 000 Mark erhöht, auf der Passivseite hat sich das Aufwertungskonto von 220 000 M. verringert. Ferner fällt der hohe Betrag der Verkehrsabrechnungen nach dem 31. Dezember mit 1,14 Mill. M. auf.

Keine Verlängerung im deutsch-polnischen Warenverkehr. Wie der gestrigen Meldung deutschen und polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen teilte der polnische Vorsitzende mit, daß die am 20. April d. J. veröffentlichte polnische Verordnung über die Zollnachlässe (Zollvergünstigungen) durch eine ergänzende Verordnung abgeändert worden sei. Durch genannte Verordnung soll dahin abgeändert werden, daß Zollnachlässe wie bisher auch für Waren aus solchen Staaten gewährt werden sollen, welche mit Polen noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Mithin tritt in der bisherigen Behandlung deutscher Waren bei ihrer Einfuhr nach Polen keine Aenderung ein.

Für englische Handelshochschule. Der von Board of Trade erwartete Ausschuß zur Prüfung der Geschäftslage der englischen Handelshochschule hielt, einer eigenen Drahtmeldung zufolge, vorgestern seine erste Sitzung ab. Es wurde die Forderung aufgestellt, auf die Einfuhr von Ausbildungsschriften einen Zoll von 16 bis 20 Schilling pro Dutzend Paare zu legen. — Die Tatsache, daß am 1. Juli die Mac Kenna-Zölle in Wirksamkeit treten, die Uhren, Filigel, Motorräder, Automobile usw. mit einem Zoll von 33⅓ pCt. des Wertes über die Zollbaukasse (Zollvergünstigungen) durch eine ergänzende Verordnung abgeändert werden sollen. Durch genannte Verordnung soll dahin abgeändert werden, daß Zollnachlässe wie bisher auch für Waren aus solchen Staaten gewährt werden sollen, welche mit Polen noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Mithin tritt in der bisherigen Behandlung deutscher Waren bei ihrer Einfuhr nach Polen keine Aenderung ein.

Für englische Handelshochschule. Der von Board of Trade erwartete Ausschuß zur Prüfung der Geschäftslage der englischen Handelshochschule hielt, einer eigenen Drahtmeldung zufolge, vorgestern seine erste Sitzung ab. Es wurde die Forderung aufgestellt, auf die Einfuhr von Ausbildungsschriften einen Zoll von 16 bis 20 Schilling pro Dutzend Paare zu legen. — Die Tatsache, daß am 1. Juli die Mac Kenna-Zölle in Wirksamkeit treten, die Uhren, Filigel, Motorräder, Automobile usw. mit einem Zoll von 33⅓ pCt. des Wertes über die Zollbaukasse (Zollvergünstigungen) durch eine ergänzende Verordnung abgeändert werden sollen. Durch genannte Verordnung soll dahin abgeändert werden, daß Zollnachlässe wie bisher auch für Waren aus solchen Staaten gewährt werden sollen, welche mit Polen noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben. Mithin tritt in der bisherigen Behandlung deutscher Waren bei ihrer Einfuhr nach Polen keine Aenderung ein.

Die amerikanischen Schadenersatzansprüche an Deutschland. Die deutsch-amerikanische Schadenersatzkommission hat die Tätigkeit in Berlin bereits wieder aufgenommen. Von den 12 500 angemeldeten Schadensfällen sind 7735 in Geldbeträge von 93 846 000 Dollar entschieden worden, 6198 Anträge über 407 052 000 Doll. wurden von der Kommission zurückgewiesen.

Dividenden.

Reicherlt-Metallschrauben-A.-G., Finsterwalde: 0 pCt. Reingewinn von 20 000 Rm. soll vorgeschlagen werden.

Phönix A.-G. für Zahnbedarf, Berlin. 10 pCt. aus Reingewinn von 64 573 Rm. 15 000 Rm. an Delcredere-Fonds, 17 323 Rm. Vortrag.

Dittmann, Neuhaus u. Gubrich A.-G., Bergedorf: 0 pCt.

Warenmärkte.

Berliner Produktenverkehr.

An der heutigen Berliner Produktenbörse herrschte fast völlig Geschäftsstille. Das Angebot in Weizen ist etwas reichlicher geworden, jedoch kamen, obwohl die Forderungen um 1—2 M. ermäßigt waren, kaum irgendwelche Abschlüsse zustande. Beachtenswert ist, daß sich vermehrtes Interesse für Austral-Weizen zeigt. Roggen war weniger angeboten und gleichfalls ohne jedes Geschäft. Die Auslandsofferten auch der ersten Hand sind ermäßigt. Mehl hatte bei unveränderter Preislage sehr kleines Geschäft. Hafer weiter fest, Gerste gut behauptet.

Auch an Märkten der Zierpflanzen ist wer die Lage sehr ruhig. Roggen eröffnete per Mai mit 217½, per Juli mit 221, Mai-Weizen 261, Juli-Weizen 259. Eine Befestigung des Marktes, die sich im Laufe der Börse bemerkbar machte, kam insbesondere dem Mai-Roggen zugute, der auf 220 stieg.

★

Neue Zahlungsschwierigkeiten am Produktenmarkt. An der heutigen Berliner Produktenbörse wurde bekannt, daß die Firma Robert Caspary in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Die Meldung überraschte und wurde lebhaft besprochen. Es handelt sich um eine Firma mittleren Umfanges, die allgemein geachtet war. Die Schwierigkeiten sollen durch fehlgeschlagene Importgeschäfte entstanden sein; infolgedessen ist der Berliner Markt auch weniger an dem Zusammenbruch beteiligt. Später verlautete, daß der Inhaber der Firma erklärt haben soll, er sei im Gegensatz zu den bisherigen Verlautbarungen in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Tatsache ist, daß Glattstellungen bisher nicht erfolgt und, wie behauptet wird, auch nicht nötig seien. Es verlautete ferner, daß eine Kommissionsfirma zurzeit damit beschäftigt ist, den Status der Firma zu prüfen. Von anderer Seite wird behauptet, daß die Firmen Caspary und Schwarz in den Häuser der Konfektionsindustrie bedeutende Verluste gehabt habe. Jedenfalls erscheint die Angelegenheit, mit der sich die gesamte Börse stark beschäftigte, zurzeit noch reichlich undurchsichtig.

★

		6. Mai	5. Mai
Metallpreise in Berlin (für 100 kg in G.-M.)			
Elektrolytkupfer wire bars (festgesetzt von der Vereinig. f. d. deutsche Elektrolytkupferraffin. Ortskartell Berlin-Brandenburg)		129,25	129,25
Raffinadekupfer, 99-99,3 pCt		—	—
Originalhüttenweichblei		—	—
Hüttenweichblei, Preis in freien Verkehr . .		—	—
Remelted Plattenzink		—	—
Original-Hüttenaluminium, 98—99 pCt. . .		238,00—240,00	238,00—240,00
do. do. in Walz- oder Drahtbarren . .		245,00—250,00	245,00—250,00
Banka-, Straits-, Austral-Zinn		—	—
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt		—	—
Reinnickel		347,00—352,00	347,00—352,00
Antimon, Regulus		108,00—110,00	108,00—110,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg. . .		94,00—95,00	93,50—94,50

Das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat perfekt. Wie wir erfahren, ist das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verlängert worden. Einen sehr breiten Raum nahm die Frage der Absatzleitung der Verrechnungspreise für Briketts ein. Die Verkaufspreise sind für alle Werke und alle Marken gleich. Eine Differenz besteht jedoch in den Verrechnungspreisen innerhalb des Syndikats.

Die Verbandsbildungen im Röhrenhandel. Die gestern in Düsseldorf unter Beteiligung des Röhrenhandels geführten Verhandlungen wegen Schaffung einer Rheinisch-Westfälischen Röhrenhandelsvereinigung sind zur Bildung dieses Verbandes geführt, vorbehaltlich der Erledigung einiger nebensächlicher Punkte. Zu den bereits gemeldeten Vereinigungen, die für Süddeutschland mit dem Sitz in Frankfurt a. M. und für Norddeutschland mit dem Sitz in Hannover gebildet worden sind, soll eine weitere Händlergruppe für Mitteldeutschland treten, deren Sitz voraussichtlich Magdeburg sein soll, die gleichfalls aus die Beschleunigung der Sache zum Gegenstand ihrer Tätigkeit haben wird. Während in den früheren Händlervereinigungen der Handel lediglich dem Vertrieb von Gasröhren auszuüben hatte, werden diesmal Gas- und Siederöhren in die Arbeit der Vereinigung einbezogen.

Deutsche Kabelwerke A.-G., Berlin-Lichtenberg. Die Gesellschaft weist für das Jahr 1924 einen Reingewinn von 395 962 M. aus, wonaus wir die Vorzugsaktien 6 pCt. Dividend und 6 pCt. Dividendenrückstände und auf 5 000 000 Rm. Stammaktien 6 pCt. zur Ausschüttung gelangen sollen. Seit Herbst 1924 erfolgte die Inbetriebnahme des Ketschendorfer Werkes, dessen Neuanlagen sich bisher nicht gut bewährt haben; dadurch hat sich die Leistungsfähigkeit des Werkes verdoppelt. Die Beschäftigung ist in allen Abteilungen im neuen Geschäftsjahre wesentlich zugenommen, die Umsätze sind gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf mehr als das Doppelte gestiegen.

Die Streitigkeiten bei Adler u. Oppenheimer beigelegt. Die bekannte Oppositionsgruppe hat sich entschlossen, nachdem die erlassenen gerichtlichen Entscheidungen sämtlich zugunsten der bekagten Gesellschaft ergangen sind, von einer Weiterverfolgung ihrer verschiedenen Rechtsstreitigkeiten abzusehen. Auch die gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 28. März d. J. eingelegten Widersprüche sind zurückgezogen worden.

Befriedigender Auftragsbestand der Vereinigten Jutespinnereien und -Webereien, A.-G., Hamburg. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung wurde im Jahre 1924 ein Rohgewinn von 8,04 Mill. M. erzielt. Dagegen erforderten Handlungsunkosten 4,65 Mill. M., Abschreibungen 1,77 Mill. M. Nach Abschreibungen von 0,69 Mill. M. wurde ein Reingewinn von 0,92 Mill. Mark — das sind knapp 12 pCt. des Rohgewinnes — ausgewiesen, aus dem 8 pCt. Dividende auf die Vorrechtsaktien Lit. A, 5 pCt. auf die Stammaktien Lit. B und 6 pCt. auf die Vorzugsaktien Lit. C. verteilt werden und 107 756 Mark vorgetragen werden sollen. Nach dem Bericht gestattete die durch die Preissteigerung der Rohjute bedingte Belebung der Nachfrage, namentlich in den letzten Monaten des Jahres, eine volle Beschäftigung der Betriebe und ein nutzbringendes Arbeiten. Das Auslandsgeschäft, das die Gesellschaft zum Ausgleich der verringerten Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes mit besonderer Aufmerksamkeit pflegte, blieb zwar infolge — Vorausbelegung des deutschen Exports mit einer hohen Zinsen und Steuern hinter dem Vorjahre zurück, belegte aber nach wie vor einen beachtlichen Anteil der Erzeugung. In das laufende Geschäftsjahr trat die Gesellschaft mit einem befriedigenden Auftragsbestand ein, doch lassen sich die weiteren Aussichten infolge der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht überblicken. Nach der Bilanz haben sich gegenüber der Goldmarkeröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 die Fabrikanlagen um rund 1,4 Mill. M. wesentlich verändert. Maschinen und Geräte stehen zu Buch mit 6,82 (Goldmark-Eröffnungsbilanz 5,36), Wertpapiere und Beteiligungen mit 2,36 (3,01), Waren mit 12,14 (6,02), Debitoren mit 6,38 (2,73), andererseits Kreditoren mit 12,69 (9,06) Mill. Mark.

Michael im Besitz der Rheinischen Möbelstoff-Weberei. Wie wir erfahren, hat die zum Michael-Konzern gehörige Textilwerk A.-G. eigene Vorzugsaktien und einen Teil der Stammaktien der Rheinischen Möbelstoff-Weberei vorm. Dahl u. Hunsche A.-G. in Barmen erworben. Der Michael-Konzern besitzt damit die Kontrolle über die Gesellschaft.

Berliner Speditions- und Lagerhaus-A.-G. (vorm. Bartz u. Co.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, den Abschluß per 31. Dezember 1924, welcher nach normalen Abschreibungen eine Dividende von 3½ pCt. ergibt, der G.-V. erst vorzulegen, wenn der zweite Vorzugsaktionär seine Rechte gegen die Gesellschaft geltend gemacht hat.

Weiterer Verlauf der Börse.

Erstmalig in Goldprozent notiert wurden: Chemische Werke Lubszynski mit 150, Runge-Werke mit 70. — Das Bezugsrecht auf die 10proz. Teilschuldverschreibungen der Mitrifabrik A.-G., Köpenick, soll am 7., 8. und 9. Mai notiert werden.

Am Kassamarkt hat sich gegen gestern nur wenig verändert. Das Angebot überwog wiederum die Nachfrage. U. a. büßten hier H. v. A. Escher 5, Chem. Alber und Glas Brockwitz je 4, Kölner Gas 4¼, Faber Bleistift, A.-G. für Verkehrswesen, Haroper Walzwerk, Mimosa 3 pCt. ein. Anderserseits gewannen Berlin-Gubener Hutfabrik 5¾, Stralsunder Spielkarten und Grevenbroich Maschinen je 3 pCt.

Ostseeisen: Warschau, Kattowitz und Posen 80,50—80,90, Riga 80,40—80,80, Kowno 41,200—41,505. — Noten: Zloty 80,10 bis 80,90.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse. (Lokonotierungen für Getreide gelten ab Station): Weizen loko, märk. 257—260, sächs. 254—256, per Mai 261 und Geld, per Juli 259—258½, beh., Roggen loko, märk. 220—223, sächs. 220—223, per Mai 217¼—219½, per Juli 221—222, fester. Sommergerste 227—244, Winter- und Futtergerste 200—215, still, Hafer loko, märk. 211—220, pomm. 207—214, per Mai 195 bis 197, fest. Mais loko Berlin —, per Mai 199, fest. Weizenmehl 32¼—35¼, beh., Roggenmehl 29½—31½, beh.

Weizenkleie 15.20—15.50, Roggenkleie 16.20—16.50 stetig. Viktoriserbsen 22—27, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 18—20, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 19—21, Wicken 19—21, Leinkuchen bis 10—11.75, dt. gelb 12—14.50, neue Serradella 14—16, Leinkuchen 22.20 bis 22.60, Trockenschnitzel 10.40—10.60, Torfmelasse 9.50, Kartoffelflocken 19.50—19.80.

Bremen, 6. Mai. Baumwolle. 11 Uhr: Juli 25.57—25.52 bis 25.53, September 25.65—25.55, Oktober 25.26—25.17—25.25, Dezember 25.33—25.27—25.31—25.30, Januar 25.17—25.12, März 25.34 bis 25.24. 1 Uhr: Juli 25.88—25.53, September 25.64—25.55, Oktober 25.26 bis 25.22, Dezember 25.33—25.29, Januar 25.16—25.11, März 25.36 bis 25.26. 3 Uhr: Juli —, Oktober 25.51. 4 Uhr. Abrechnungspreise: Mai 25.35, Juni 20.45, Juli 25.55 August 25.57, September 25.59, Oktober 25.24, November 25.27, Dezember 25.31, Januar 15.13, Februar 25.21, März 25.30, April 25.30.

Magdeburg, 6. Mai. Zucker: prompt 19¾ M.; Mai 20¼ M.; Juni 20¼ M.

London, 5. Mai. Leinsaat: Kalkutta, Mai-Juni 22 bd. La Plata, loko (Hull) 21⅝; Mai-Juni 20¼; Juni-Juli 20¼. Rapssaat: Mai-Juni 21⅝ Werk: Tendenz ruhig. Rüböl: raffin. loko 51½; roh loko 48½; Soyaöl extracted 40⅝. Leinsaatöl: loko 44⅝; Juni-August 44⅝; September-September 43⅝; ruhig.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 6. Mai 1925

Forlaufende amtliche Notierungen.

Festverz. Werte.	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Dt. Reichsanl.				
Dt. Schatz 16				
N-V	0,2883	0,26	0,585	0,55
ab. 5-9 Agdb	0,5625	0,75	0,565	0,75
ab. Jahlg. 24	0,563	0,51	0,565	0,51
Reich. v. 23	0,527	0,515	0,520	0,515
Dt. Reichs-A.	0,625	0,61	0,625	0,61
do.	0,625	0,62	0,62	0,595
do.	0,615	0,595	0,615	0,595
do.	0,78	1,775	0,775	0,755
Pr. Schatz 17				
do. 1.25	0,3	0,3	0,303	0,3
do. ausob.				
do. Reichspr.	0,85		0,85	
Pr. Anls. Ant.	0,96		0,96	0,935
do.	0,655	0,655	0,655	0,655
do.	0,655	0,655	0,655	0,655
Bayer. St.-A.	0,52	0,52	0,54	0,51
do.	0,52	0,52	0,54	0,51
Hbg. St. 19	0,102	0,101	0,103	0,097
Mexiko. Gold	10,12		1,10	—
Mexikan. Anl.			41,50	—
			38,50	39,00
Mexik. neu			—	—
Oest. Schn. 14			7,31	7,25
Ung. Gold-A.			1,63	1,63
Oest. Gold-R.			19,40	—
Gold. v. Rl.			1,00	0,95
Rum. v. 1903			0,825	—
do. Mai/N.			0,65	—
do. Silber	1,25	1,25	1,25	—
do. Papier			1,00	0,95
Türk. Bagdad	11,00		11,00	—
do. ab. 2	9,12		9,12	9,12
do. einfllz.				

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Türk. Zoll-Obl.			15,75	15,75
Türk. 400 Fr.			24,60	25,00
Türk. Anl. 05			8,50	8,50
Türk. Anl. 06			7,50	7,50
Türk. Anl. 08				
Türk. Anl. 11			7,50	7,50
Ung. Kronr.			0,63	—
do. St.-R. 14			0,63	0,6
do. Goldrente			0,55	0,55
do. St.-R. 10			7,30	7,30
do. Kronen-R.			1,50	1,27
Bulg. Anl.-A. (Ge				
Anat. Eis. S. 1				
do. S. 2				
Lombard. Z.-A.				
do. neue				
Serb. Gold			0,303	0,3
do.			—	—
Transcaspia				
Tschechoslow.			22,25	12,00
Ukraine			0,60	0,55
Canada Abl.			48,25	49,75
Argentinier			1,25	3,30
Ost.Anl. Zgl.				
Hbg. Anzer. P.			70,50	70,00
Hbg.-Schatz.			—	—
Hansa			100,25	99,75
Nordd. Lloyd			74,25	74,75-73,5
Norddeutsch. Lloyd				
Holand. Linie				
Stett. Dampf			2,50	—
Vereinigte Elbe			2,30	2,25
Elektr. Hochb.			54,0	53,25-53,38
Bank-A. M.			1,40	1,38
Bad. Lr. Bonn.				
Barm. Bankv.			1,50	1,50
Berl. Hypo-A.			1,50	1,50
Berl. Pfandbr.			1,50	1,50
Berl. Hand.-G.			139,50	139,00
Berl. Handels			102,0	102,00
Darmst. Nat.			126,40	126,00

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Deutsche Bk.	125,00		125,00	125,00
Disconto-Ges.	115,25	115,00	115,25	115,38
Dresdn. Bank	106,00		106,0	106,00
Frankf. A.-A.	111,00		111,00	111,00
Meinin. Hyp.	89,00		89,00	90,00
Mitteldt. Kred.	100,00		100,00	100,00
Oest. Cred. (A.	8,00-8,13		8,00-8,13	
Reichsbank	150,75	150,00	150,63	150,00
Rh. W. (A. S.)	88,00		88,00	—
Schultb.-P.	31,13-31,00	75	31,0	31,00
Aktienbrauer	128,00		128,00	127,25
Schwartz	4,13		4,13	—
A.-G. Lichtb.	128,25		128,75	128,50
Adlerwerke	169,0-169,00		169,25	169,00
Anglo Guano	129,00		129,00	127,00
Anschütz, Zeiss	94,00		94,00	—
Aschaff. Zellst.	28,75		28,75	28,50
Bad. Anilin	138,50-137,75		138,00	139,00
Bad. Masch. A.-G.	51,00-49,75		51,00	50,00
Berger Tiefb.	124,00		124,00	124,00
Bergmann	86,50-86,00		86,00	86,00
Berl.-Anh. Masch.	3,00		3,00	3,00
Brl. Kraftw. Inv.	102,00-100,63		101,63	101,50
Brl. Maschinen	98,0 - 98,50		98,00	98,00
Bingwerke	74,50		74,50	74,50
Brschwg. Gummi	74,00-72,50		73,00	72,00
Buderus	30,00		30,00	30,00
Buderus	74,75-73,50		74,0	72,00
Bunzl Papier	9,50		9,50	9,25
Byk Guldenw.	1,00		1,00	—
Calmon Asb.	150,00		150,00	150,00
Chem. Heyden	72,25-70,75-72,38		72,25	72,00
Chem. Grünau			128,13	125,25

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Chem. v. Heyd	75,25-68,75	60,75	70,0	—
Cont. Caout.	144,75-147,75	147,75	148,00	—
Daimler	5,20-5,13	5,13	5,35	—
Deutsch Gas	38,63	38,63	38,63	—
Dt.-Atl. Tel.	12,38-12,12	12,70	12,5	—
Dt. Linoleum	56,50-54,25	54,50	55,50	—
Dt. Eisenhandel	62,25-63,75-62	62,25	60,75	60,00
Dtsch. Erdöl	91,75-91,25-90,6	91,25	91,25	—
Dtsch. Erdöl	76,00	76,00	76,00	—
Dtsch. Kali	28,38-27,13	27,13	28,13	—
Dtsch. Maschf.		70,00	70,50	—
Dtsch. Waffen	74,00-74,50	74,50	74,50	—
Dtsch. Wollen	66,00	66,00	67,00	—
Dürener Metall	103,63-102,50	102,63	103,00	—
Eisenb.-Verk.		101,9	101,00	—
Elbert. Farb.	129,50-128,88	129,19	121,13	—
Elektr. Licht	61,50	61,50	61,50	—
Elektr. Licht	6,75	6,75	6,30	—
Elektr. Strom	101,00-98,50	100,00	101,00	—
Fahlberg List	61,50	61,50	61,50	—
Feldmühl. Pap.	80,50	80,50	81,00	79,00
Felt. & Guill.			75,00	—
Gelsenkirchen	74,50	74,50	75,00	—
Gerlitz Wagg.	67,00		67,00	—
Hackethal Draht	75,50-75,0-75,25	75,00	75,00	—
Hammersen	23,63	23,63	23,00	—
Hanf Ges.			3,00	—
Hansa-Lloyd	85,00-84,50	84,50	81,50	—
Harb. Gummi	77,25	77,25	77,25	—
Harpener	139,25-13	139,75	139,50	—

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Harmb.&Ma.	6,10-6,00		6,00	6,00
Heid. & Frekn.	0,675-0,65	0,65	0,675	0,65
Hirsch Kupfer	101,00-100,75	101,00	101,00	100,75
Hochst. Farb.	129,63-128,90	129,63	129,00	128,00
Hosch Eisen	73,63-70,6-75,88	76,25	76,00	—
Hydrawerke	17,75-17,50	17,50	17,50	—
Ph. Holzmann	77,00-76,00	76,00	75,00	—
Humboldt Masch	15,00	15,00	15,00	—
Ilse	126,00-127,40	127,40	127,50	—
Jenaer Glas	83,10	82,50	83,00	—
Jordan Werke	87,50-87,30	87,30	87,50	—
Kabelwerk Rh.	16,00-15,10	16,00	15,10	—
Karlsruher Ma.	80,00	80,00	80,00	—
Kattowitzer B.	89,00-88,75	89,00	89,00	—
Kayser & Co.	4,75-4,45	4,45	0,45	0,45
Klöckner Werk	56,50-56,00-56,50	56,50	56,50	—
Köln-Neuessen.	83,25-82,75	83,25	83,00	—
Köln-Rottweil	118,13-115,00	115,25	115,50	—
Kolb. Noack	90,00	88,13	90,00	—
Kronprz. Erzb.			65,00	65,00
Kronprz. Rudol.	75,75-73,38	75,25	75,00	—
Laurahütte	69,00	69,00	69,00	—
Leipziger Gummi	9,50-9,38	9,45	9,50	—
Lingel Schuh		129,50	129,50	—
Lorenz	102,00-101,00	101,25	101,00	—
Lothr. Hüttenw.	101,00-98,88	100,00	101,00	—
Lux. Ind.	77,50-76,00	76,00	77,50	—
Mannesmann		59,75	59,00	—
Mansfeld Bergb.		1,00	1,00	—
Metallgesellsch.		117,75-112,00	112,00	111,00
Metallurg. Ges.		107,00-108,75	108,00	107,00
Oberbedarf	6,00-7,00	7,00	7,50	—
Obraski Caro	75,50	75,50	77,00	—
Orenstein	61,25-60,75	61,25	61,00	—
Pfälzer Bergw.	5,50	5,50	5,50	—
Phönix Bergb.	114,25-14-13,75	113,50	114,00	—
Phönix	1,20	1,20	1,20	—
Rheinstahl	94,10	94,10	94,00	—
Rodbg. Wagg.	62,00	63,00	62,00	—

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Rütgerswerke	62,00	62,00	62,00	—
Salzdetfurth	77,00	77,40	77,50	77,40
Salzwerk Heilb.		55,00	55,00	—
Sachsenwerk		100,00	100,00	—
Salzdetf. Kali		150,00	150,00	—
Sarotti Schok.		141,50	141,00	—
Schlesiengas		65,50	65,50	—
Schles. Bergb.		147,00	146,00	—
Schles. Farbfw.		69,50	66,00	—
Schlesische Gas		120,00	120,00	—
Schub. & Salz		147,13-145,00	146,00	145,00
Schuckert		83,25-83,75-82,1	83,50	83,00
Siemens & Halsk		63,75	63,75	63,75
Siemens Glas		67,00-68,25	67,00	68,00
Siemens Werke		67,00	67,00	67,00
Stahlwerke		90,50-90,13	90,25	90,00
Stöhr Kunstw.		40,63-40,75	40,75	40,00
Stolberger Zink		103,00-102,25	103,00	102,25
Stollwerck		93,5	75,10	—
Strunk Papier		68,00-66,50	68,00	65,25
Leonh. Tietz		7,13-7,00	7,10	7,20
Transradio		4,3-4,25-4,05-4,3	4,25	4,30
Tucher Brau		83,50	83,50	—
Union Giesler		68,50-68,00-67,50	68,00	68,00
Vereinsbrauerei		80,50	81,00	—
Vereinsglas		62,00	62,25	—
Voigt & Haeffner		2,13	2,13	2,10
Wanderer-Werke				—
Westeregeln		20,00-19,62	19,63	19,75
G. Wolff			60,00	60,00
Zellstoff Waldh.		12,40-12,50	12,50	12,40
Zimmermann		1,40	1,40	1,40
Otavi Minen		27,00	27,00	27,10

Deutsche Staats-Anl.

	heute	vorl. Schein
Dt. Werth. A. 27	84,75	84,75
Dt. Wertbest. Anl.		
1-4 Tsch.	100,00	100,00
do. 5 J. 10-1000	94,75	94,75
Dt. Inl.-Schn.		92,75
Inos. Bdl.-Schn.		
5% Dt. R. „A"	69,25	69,25
Bl. Hoch. 24 L.	0,553	1,53
do. Zwischenschn.	0,53	0,53
Dt. Schutz-Anl.	4,21	4,20
-Prämien-Anl.	0,530	0,3
Bad. Anl. 1913	—	—
Bremen 10 ℳ	—	—
do. 1926	—	—
do. 1922	0,531	0,027
Hamb. St.-R.	—	—
do. 1866	—	—
do. 1866 ℳ	0,103	0,36
Lübeck. St. 1901	—	—
Schaks. St. 19	—	—
do. Staats-A.	0,60	0,70
Württ. v. 26	0,70	0,70

Preuß. Pfandbriefe

	heute	vorl. Schein
Berliner neue	0,37	0,35
do. neue 8%	0,70	—
do. neue 6%	—	—
Brdbg. Stadtschaft	1,00	1,00
Kur- u. Neumk.	—	—
do. Ser. 4	4,40	4,40
Ostpreußische	—	—
do.	—	—
do.	—	—
Pommersche	15,00	15,25
do.	—	15,25
Pr. Ritrsch. 13	—	—
Pr. Ritrsch. K. 4	—	—
do. 4, 2, 6	—	—
Sächs. neue	9,10	9,00
Westpr. neuen	9,10	9,00
do. neue	2,70	2,65

Wertbeständige Anl.

	heute	vorl. Schein
Annast. Anleihe	0,50	0,35
Bad. L. 21. Anl.	0,50	0,35
do. 1911	0,30	0,30
B.L.Bkr. Weim.	83,75	83,75
do. Goldanl.	—	—
do. Roggen	—	—
Bel. Nv. Bk. 21.	97,50	97,50
do. 1911	1,25	1,25
do. Roggen	—	—
Bo. Pfdbr. A. 1	99,75	99,75
do. Pfdbr. A. 1	89,50	89,50
Berl. Hoggenw.	0,30	0,35
do. L. Industr. Anl.	0,30	0,35
Brdb. Kr. 21. L.	1,50	1,50
do. H. 21. Pfdbr.	—	—
do. Roggen	98,00	95,00
do.	—	—
do.	—	—
Braun. F. Anleihe	—	—
Dt. Gen. A. 6	12,75	12,25
Dt. Gen. A. 6	57,00	57,00
do.	55,50	55,50
Dt. H. S. G. Pfr. 26	66,25	66,25
Dt. Ld. Pfdbr. 21	66,50	66,00
Dt. Komm. Obl.	64,50	66,00
do. Anleihe 6	10,25	10,25
do. Roggen	0,50	0,50
do. Ldrfrt. Agg.	5,70	5,70
do.	—	—
Dt. Wohnst. r. g.	1,90	1,90
Dt. Zuckerbrk.	11,50	11,50
Dresdner Bank	—	—
Mittldt. Stck. K.	3,25	3,86
Anh. A. Roggen	—	—
do.	—	—
Frkf. Pfdbr. 21	65,50	65,50
do. Ch. A. 6	65,00	65,00
do. G. A. 6	—	—
do. G. R. 1	1,67	1,67
Fürth G. A. 23	—	—
Gothrtg. R. 1-4	4,65	4,67
Gr. Berlin	0,50	0,50
Gothe Grbr. G.	95,00	—
do. L. P. 6	84,00	84,00
do.	—	—
do.	73,00	73,00
do. G. L. 6	72,00	—
Gr. Kraftw. Hann.	11,75	11,00
Gr. Kraftwerk Bln.	10,00	10,00
Hbg. Hy. S. G. Pf.	83,50	83,50
Hann. Pr. Gen. 18	—	—
Hann. Bodenkr.	—	—
Hbg. Hy. S. G. Pf.	70,00	70,00
Kalk. Ldw. Pfdbr.	70,00	70,00
Kur- u. Neumk. K.	6,20	6,20
Landes. Roggen	0,50	0,50
Ldschn. G. O. Pfb.	—	—
do. Rg.	7,75	7,75
do. Ser. 1	4,00	4,00
Lpz. Lb. Sc. A. 3	85,00	85,00
do.	—	—
do. J. A. 4	—	—
do. Hyp. G. L. 4	—	—
Lipsia L. Pfdbr.	1,66	1,66
Mannh. Kom. A.	—	—
Mod. Hy. A. 21	—	—
do. 4% G. Pfdbr.	73,25	50,00
do. Hagw. Pfbr.	5,00	—
Mod. Stbrg. Rg.	—	—
Modlr. Str. Bk.	—	—
Mann. Hyp. G. Pf.	84,00	84,00
do. J. A. 4	84,00	84,00
do. Hy. G. L. 4	—	—
Nordd. Gr. Bk.	1,65	1,66
Nordd. Hy. A. 4	60,00	60,13
Nordd. Hy. A. 4	10,50	10,50

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Nordd. G. Pf. 3	58,00	55,00
do. G. A. 4	0,63	0,63
do. G. A. 1	1,65	1,65
Nordd. Wollkämm.	100,00	100,00
Ob. stadt. Rg. A. 2	4,75	4,78
Ostpr. G. Pf.	68,40	68,40
Ostpreußische A.	5,80	5,80
do.	5,70	5,70
Pom. Hbch. Pf. 4	63,00	63,00
do. K. 10	63,00	63,00
Pr. Bdkr. G. Pf. 4	64,00	—
Pr. Bdkr. G. Pf. 2	64,00	70,00
Pr. Bdkr. G. Pf. 1	1,63	1,63
Pr. C. Bd. G. Pf.	101,00	101,00
Pr. C. Bd. G. Pf.	67,00	67,00
Pr. C. Bd. G. Pf.	—	—
Pr. C. Bd. G. A.	67,00	67,00
do.	67,00	67,00
do.	66,75	67,00
Pr. C. Bd. Rg. Pf.	5,63	5,00
Pr. C. Bd. Rg. A.	5,63	5,00
Pr. H. G. Pf. 14	56,25	56,25
Pr. H. G. Pf. 21	65,00	65,00
Pr. Pfbr. G. 26	98,50	98,70
do. Ser. 23	98,50	98,50
do. Ser. 22	98,50	98,50
do. Ser. 21	83,75	83,75
Pr. Ldw. G. Pf.	1,87	1,87
Pr. Ldw. G. Pf.	96,50	96,50
Sächs. G. Pf. 26	2,36	2,36
Sächs. G. Pf. 27	1,75	1,75
do. G. Kom.	2,60	2,60
Pr. Kalln. Anl. A	4,01	4,01
Roggenw. v. 21	0,50	0,50
Pr. Jtsch. G. Pf.	96,50	96,50
do. Ser. 1	96,50	96,50
do. G. Pf. 3	—	—
do. G. Pf. 2	—	—
do. G. Pf. 1	—	—
Rhein. Hyp. G.	—	—
do.	—	—
Rom. Hyp. G.	—	—
Rom. 1903 G.	2,00	2,00
Rumänien 1913	3,37	3,37
Rumänien 1913	3,37	3,37
Sächs. Bd. 1890	—	—
Sächs. Bd. 1894	—	—
Sächs. Bd. 1896	—	—
Sächs. Bd. 1899	—	—
Sächs. Bd. 1900	—	—
Sächs. Bd. 1909	—	—
Sächs. Bd. 1910	1,70	—
Sächs. Bd. 1911	1,70	—
do. G. 1. d. Ldr.	1,31	—

	Div. letzte heute	Div. vorl. Schein
Sächs. Bd. 1913	1,31	—
Sächs. Bd. 1914	1,31	—
Sächs. Bd. 1915	1,31	—
Sächs. Bd. 1916	1,31	—
Sächs. Bd. 1917	1,31	—
Sächs. Bd. 1918	1,31	—
Sächs. Bd. 1919	1,31	—
Sächs. Bd. 1920	1,31	—
Sächs. Bd. 1921	1,31	—
Sächs. Bd. 1922	1,31	—
Sächs. Bd. 1923	1,31	—
Sächs. Bd. 1924	1,31	—
Sächs. Bd. 1925	1,31	—
Sächs. Bd. 1926	1,31	—
Sächs. Bd. 1927	1,31	—
Sächs. Bd. 1928	1,31	—
Sächs. Bd. 1929	1,31	—
Sächs. Bd. 1930	1,31	—
Sächs. Bd. 1931	1,31	—
Sächs. Bd. 1932	1,31	—
Sächs. Bd. 1933	1,31	—
Sächs. Bd. 1934	1,31	—
Sächs. Bd. 1935	1,31	—
Sächs. Bd. 1936	1,31	—
Sächs. Bd. 1937	1,31	—
Sächs. Bd. 1938	1,31	—
Sächs. Bd. 1939	1,31	—
Sächs. Bd. 1940	1,31	—
Sächs. Bd. 1941	1,31	—
Sächs. Bd. 1942	1,31	—
Sächs. Bd. 1943	1,31	—
Sächs. Bd. 1944	1,31	—
Sächs. Bd. 1945	1,31	—
Sächs. Bd. 1946	1,31	—
Sächs. Bd. 1947	1,31	—
Sächs. Bd. 1948	1,31	—
Sächs. Bd. 1949	1,31	—
Sächs. Bd. 1950	1,31	—
Sächs. Bd. 1951	1,31	—
Sächs. Bd. 1952	1,31	—
Sächs. Bd. 1953	1,31	—
Sächs. Bd. 1954	1,31	—
Sächs. Bd. 1955	1,31	—
Sächs. Bd. 1956	1,31	—
Sächs. Bd. 1957	1,31	—
Sächs. Bd. 1958	1,31	—
Sächs. Bd. 1959	1,31	—
Sächs. Bd. 1960	1,31	—
Sächs. Bd. 1961	1,31	—
Sächs. Bd. 1962	1,31	—
Sächs. Bd. 1963	1,31	—
Sächs. Bd. 1964	1,31	—
Sächs. Bd. 1965	1,31	—
Sächs. Bd. 1966	1,31	—
Sächs. Bd. 1967	1,31	—
Sächs. Bd. 1968	1,31	—
Sächs. Bd. 1969	1,31	—
Sächs. Bd. 1970	1,31	—
Sächs. Bd. 1971	1,31	—
Sächs. Bd. 1972	1,31	—
Sächs. Bd. 1973	1,31	—
Sächs. Bd. 1974	1,31	—
Sächs. Bd. 1975	1,31	—
Sächs. Bd. 1976	1,31	—
Sächs. Bd. 1977	1,31	—
Sächs. Bd. 1978	1,31	—
Sächs. Bd. 1979	1,31	—
Sächs. Bd. 1980	1,31	—
Sächs. Bd. 1981	1,31	—
Sächs. Bd. 1982	1,31	—
Sächs. Bd. 1983	1,31	—
Sächs. Bd. 1984	1,31	—
Sächs. Bd. 1985	1,31	—
Sächs. Bd. 1986	1,31	—
Sächs. Bd. 1987	1,31	—
Sächs. Bd. 1988	1,31	—
Sächs. Bd. 1989	1,31	—
Sächs. Bd. 1990	1,31	—
Sächs. Bd. 1991	1,31	—
Sächs. Bd. 1992	1,31	—
Sächs. Bd. 1993	1,31	—
Sächs. Bd. 1994	1,31	—
Sächs. Bd. 1995	1,31	—
Sächs. Bd. 1996	1,31	—
Sächs. Bd. 1997	1,31	—
Sächs. Bd. 1998	1,31	—
Sächs. Bd. 1999	1,31	—
Sächs. Bd. 1900	1,31	—
Sächs. Bd. 1901	1,31	—
Sächs. Bd. 1902	1,31	—
Sächs. Bd. 1903	1,31	—
Sächs. Bd. 1904	1,31	—
Sächs. Bd. 1905	1,31	—
Sächs. Bd. 1906	1,31	—
Sächs. Bd. 1907	1,31	—
Sächs. Bd. 1908	1,31	—
Sächs. Bd. 1909	1,31	—
Sächs. Bd. 1910	1,31	—
Sächs. Bd. 1911	1,31	—
Sächs. Bd. 1912	1,31	—
Sächs. Bd. 1913	1,31	—
Sächs. Bd. 1914	1,31	—
Sächs. Bd. 1915	1,31	—
Sächs. Bd. 1916	1,31	—
Sächs. Bd. 1917	1,31	—
Sächs. Bd. 1918	1,31	—
Sächs. Bd. 1919	1,31	—
Sächs. Bd. 1920	1,31	—
Sächs. Bd. 1921	1,31	—
Sächs. Bd. 1922	1,31	—
Sächs. Bd. 1923	1,31	—
Sächs. Bd. 1924	1,31	—
Sächs. Bd. 1925	1,31	—
Sächs. Bd. 1926	1,31	—
Sächs. Bd. 1927	1,31	—
Sächs. Bd. 1928	1,31	—
Sächs. Bd. 1929	1,31	—
Sächs. Bd. 1930	1,31	—
Sächs. Bd. 1931	1,31	—
Sächs. Bd. 1932	1,31	—
Sächs. Bd. 1933	1,31	—
Sächs. Bd. 1934	1,31	—
Sächs. Bd. 1935	1,31	—
Sächs. Bd. 1936	1,31	—
Sächs. Bd. 1937	1,31	—
Sächs. Bd. 1938	1,31	—
Sächs. Bd. 1939	1,31	—
Sächs. Bd. 1940	1,31	—
Sächs. Bd. 1941	1,31	—
Sächs. Bd. 1942	1,31	—
Sächs. Bd. 1943	1,31	—
Sächs. Bd. 1944	1,31	—
Sächs. Bd. 1945	1,31	—
Sächs. Bd. 1946	1,31	—
Sächs. Bd. 1947	1,31	—
Sächs. Bd. 1948	1,31	—
Sächs. Bd. 1949	1,31	—
Sächs. Bd. 1950	1,31	—
Sächs. Bd. 1951	1,31	—
Sächs. Bd. 1952	1,31	—
Sächs. Bd. 1953	1,31	—
Sächs. Bd. 1954	1,31	—
Sächs. Bd. 1955	1,31	—
Sächs. Bd. 1956	1,31	—
Sächs. Bd. 1957	1,31	—
Sächs. Bd. 1958	1,31	—
Sächs. Bd. 1959	1,31	—
Sächs. Bd. 1960	1,31	—
Sächs. Bd. 1961	1,31	—
Sächs. Bd. 1962	1,31	—
Sächs. Bd. 1963	1,31	—
Sächs. Bd. 1964	1,31	—
Sächs. Bd. 1965	1,31	—
Sächs. Bd. 1966	1,31	—
Sächs. Bd. 1967	1,31	—
Sächs. Bd. 1968	1